

RheinlandPfalz

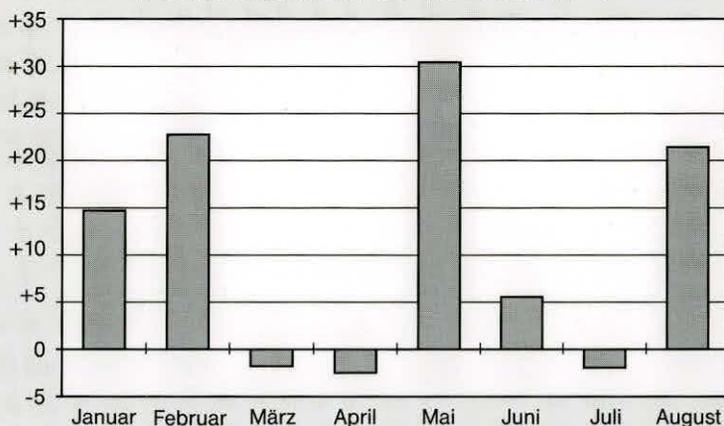


Statistische Monatshefte

2000

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

Auftragseingang im Maschinenbau von
Januar bis August 2000
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Inhalt

Regionale Schülerprognose bis zum Schuljahr 2012/13 – Teil 2: Weiterführende Schulen, Sonderschulen und Schulentlassungen –	237	Voraussichtlich wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen von rund 271 000 im Basisschuljahr 1997/98 um fast 10% auf knapp 297 000 im Schuljahr 2003/04 steigen und erst am Ende des Prognosezeitraumes mit 266 000 wieder unter der des Basisschuljahres liegen. Dabei setzt sich der Trend der vergangenen Jahre zu einem höheren Bildungsabschluss weiterhin fort.
Der Maschinenbau in Rheinland-Pfalz	245	Mit 36 278 Beschäftigten und einem Umsatzvolumen von rund 9,5 Mrd. DM zählt der Maschinenbau in Rheinland-Pfalz zu den wichtigsten Industriezweigen. Der Umsatz stützt sich vor allem auf das Exportgeschäft, das mit 4,9 Mrd. DM mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes ausmacht.
Neukonzeption des Aufbereitungsverfahrens der Bautätigkeitsstatistik	253	Seit dem 1. Januar 2000 wird in den statistischen Landesämtern ein neues Online-Erfassungs- und -Aufbereitungsverfahren für die Bautätigkeitsstatistik eingesetzt. Es ermöglicht eine dezentrale Ablaufsteuerung der gesamten Aufbereitung der Erhebungen von der Datenerfassung bis zur Tabellierung durch die Fachabteilung.
Kurzbeiträge	258	Struktur der Weinbaubetriebe 1999
Anhang	89*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	95*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Zwei Drittel aller Schulentlassungen im Schuljahr 2012/13 mit Sekundarabschluss I oder Abitur

Voraussichtlich wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen von rund 271 000 im Schuljahr 1997/98 um fast 10% auf knapp 297 000 im Schuljahr 2003/04 steigen. Im Schuljahr 2006/07 wird der Gipfel der zahlenmäßigen Entwicklung bei allen Schularten überschritten sein und erst am Ende des Prognosezeitraumes liegt die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den weiterführenden Schulen mit 266 000 wieder unter der des Basisschuljahres.

Ausgehend von knapp 42 000 Schulentlassungen im Schuljahr 1997/98 wird nach einem kontinuierlichen Anstieg für 2006/07 mit 47 500 ein um 14% höherer Wert vorausgeschätzt. Danach wird auch bei den Entlassungen die Trendwende einsetzen. Am Ende des Prognosezeitraumes werden mit 44 400 allerdings noch rund 7% mehr Entlassungen erwartet als zu dessen Beginn. Dabei setzt sich der Trend der vergangenen Jahre zu einem höheren Bildungsabschluss weiterhin fort. Im Basisschuljahr betrug der Anteil der Abiturientinnen und Abiturienten am gesamten Entlassungsjahrgang 22% – Entlassungen mit Sekundarabschluss I machten 38% aus. Die Anteile der Entlassungen mit Abitur (26%) und Sekundarabschluss I (41%) steigen weiter zulasten der Entlassungen mit und ohne Hauptschulabschluss (26 bzw. 7%) an. gr

Mehr über dieses Thema auf Seite 237.

Deutliche Produktivitätssteigerung im Maschinenbau

Im Jahr 1999 erwirtschafteten die 277 rheinland-pfälzischen Maschinenbaubetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten auf in- und ausländischen Märkten einen Umsatz von rund 9,5 Mrd. DM. Auf der Basis einer überdurchschnittlich hohen Exportquote von 51,2% setzten sie mehr als jede zweite Mark im Ausland um. Das Auftragsvolumen belief sich im gleichen Zeitraum auf 8,7 Mrd. DM. Im September 1999 waren im Maschinenbau insgesamt 36 278 Personen beschäftigt, davon allein mehr als vier Fünftel bei der Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige (13 183 Beschäftigte) sowie der Herstellung von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung (10 145 Beschäftigte) und der Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (7 278 Beschäftigte). Allerdings verzeichnete die Branche gegenüber 1995 einen Personalarückgang um 6,3%. Dies verdeutlicht auch die Kennziffer „Beschäftigte je Betrieb“: Waren beispielsweise im August 1995 noch

136 Mitarbeiter je Betrieb tätig, lag dieser Wert im August 2000 gerade noch bei 120 Beschäftigten je Betrieb.

Die Umsätze lagen 1999 um 17% über dem Wert von 1995. In Verbindung mit dem Personalarückgang schlug sich das Umsatzwachstum in einer deutlichen Produktivitätssteigerung nieder: Zwischen 1995 und 1999 erzielte der Maschinenbau ein Produktivitätswachstum von 25%. Das Auftragsvolumen des Maschinenbaus erfuhr gegenüber 1995 eine Aufstockung um etwas mehr als 1 Mrd. DM bzw. 13,5%. Auch auf dem Exportsektor haben sich die Bestellungen, wenn auch nicht im gleichen Ausmaß, erhöht. Der Auftragseingang aus dem Ausland stieg gegenüber 1995 um knapp 858 Mill. DM bzw. 22,6% auf rund 4,7 Mrd. DM. Von 1995 bis 1998 konnte der rheinland-pfälzische Maschinenbau sein Investitionsvolumen um 21,4 Mill. DM (+8,1%) auf 284,8 Mill. DM steigern. Allerdings blieb die Investitionsquote (Investitionen bezogen auf den erzielten Umsatz) mit 3,2% zwischen 1995 und 1998 unverändert. lüb

Mehr über dieses Thema auf Seite 245.

Steigerung der Investitionen im Baugewerbe 1999 um 31 Mill. DM

Die Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten in Rheinland-Pfalz investierten 1999 mit 211 Mill. DM deutlich mehr in Sachanlagen als im Vorjahr (+22%). Für diese erfreuliche Bilanz waren insbesondere die Investitionen in Ausrüstungsgüter – also Maschinen und Geräte sowie Baustellenausstattung – mit einem Plus von 31% ausschlaggebend, während die neu aktivierten Immobilien um 41% unter dem entsprechenden Vorjahreswert blieben. Dadurch erhöhte sich der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen an den gesamten Bruttoanlageinvestitionen von gut 87% im Vorjahr auf nunmehr rund 94%. Da die Unternehmen des Bauhauptgewerbes 1999 ihr Personal nochmals verringerten, stiegen die Investitionen je Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr von 6 854 DM auf 8 628 DM an. Der 1999 gegenüber 1998 um 6,4% niedrigere Umsatz führte zusammen mit den merklich höheren Investitionen dazu, dass sich die Investitionsquote im Vergleich zum Vorjahr von 3,6 auf 4,3% erhöhte.

Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe entwickelten sich die Investitionen bei den Unternehmen des Ausbaugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten im Geschäftsjahr 1999 negativ. So lagen die gesamten Bruttoanlageinvestitionen im Ausbaugewerbe mit rund 48 Mill. DM um nahezu 14% unter dem Vorjahresniveau. Dieses Minus war sowohl auf niedrigere Investitionen in Ausrüstungsgüter (-1,8%) als auch in Immobilien (-60%) zurückzuführen. fu

kurz + aktuell

Rückläufige Unfallzahlen im Oktober 2000

Im Oktober 2000 ereigneten sich nach vorläufigen Ergebnissen 10 732 Verkehrsunfälle auf rheinland-pfälzischen Straßen. Das sind 2,6% weniger als im gleichen Vorjahresmonat. Bei 1 554 Unfällen mit Personenschaden (-7,7%) wurden 28 Verkehrsteilnehmer getötet (-24%), 441 schwer (-10%) und 1 624 leicht verletzt (-7,4%). Die Zahl der Unfälle, bei denen nur Sachschaden entstand, ging um 1,6% auf 9 178 zurück.

In den ersten zehn Monaten des Jahres 2000 wurden 102 090 Unfälle polizeilich aufgenommen (+1% gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum), darunter 15 832 mit Personenschaden (-4,3%). Hierbei wurden 21 008 Personen verletzt (-4,3%) und 322 getötet (+0,3%). Die Zahl der Unfälle mit Sachschaden erhöhte sich um 2,1% auf 86 258. schm

Erfreuliches Ergebnis für den rheinland-pfälzischen Tourismus in den ersten neun Monaten des Jahres

Die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrs- und Beherbergungsbetriebe konnten im Zeitraum von Januar bis September mit 5,4 Mill. Gästen ein Plus von 5,8% verzeichnen. Die Übernachtungszahlen nahmen um 6,8% auf über 17,1 Mill. zu.

Die meisten Übernachtungen (6,2 Mill.; +14%) wurden in Hotels verbucht. In den rheinland-pfälzischen Kleinbetrieben mit weniger als neun Gästebetten war ein Zuwachs um 5,8% auf 2,5 Mill. Übernachtungen zu verzeichnen. 1,8 Mill. Übernachtungen (+4%) registrierten die Betreiber von Kur- und Rehabilitationseinrichtungen. In den großen Ferienhauseinrichtungen, die als Feriencentren eingestuft sind, stiegen die Übernachtungszahlen um 4,2% auf 1,5 Mill. el

563 Pkw je 1 000 Einwohner in Rheinland-Pfalz

Am 1. Juli 2000 waren in Rheinland-Pfalz 2 756 224 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Gegenüber dem Vorjahresstand bedeutet dies ein Plus von 2,5%. Bis auf Zugmaschinen (-0,6%) wiesen alle Fahrzeugarten Zuwächse auf: Lkw +2,8%, Busse +2,5% und übrige Fahrzeugarten +1,4%.

Die Zahl der Personenkraftwagen stieg im Vergleich zum 1. Juli 1999 um 2,5% auf 2 267 886. Bei der Pkw-Dichte liegt Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern gemeinsam mit dem Saarland mit 563 Kraftfahrzeugen je 1 000 Einwohner an der Spitze, gefolgt von Bayern mit 559 und Hessen mit 558 (Bundesdurchschnitt: 522). schm

Positive Umsatzentwicklung im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe

Die rheinland-pfälzischen Gastronomen konnten ihre Umsätze in den ersten neun Monaten dieses Jahres im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 3,9% steigern.

Den größten Zuwachs (+11%) verzeichneten die Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis. In der Parahotellerie (Jugendherbergen, Campingplätze, Ferienhäuser) blieben die Umsätze nahezu unverändert. Die Inhaber von Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen freuten sich über Mehrumsätze von fast 2%. el

Rheinland-pfälzische Industrie investierte 1999 über 5 Mrd. DM

Die rheinland-pfälzischen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten haben 1999 in Bauten, Grundstücke und Maschinen über 5 Mrd. DM investiert. Damit lag das Investitionsvolumen um 1,4% (-73 Mill. DM) unter dem Vorjahresergebnis.

Wie bereits in den Vorjahren investierte auch 1999 die chemische Industrie mit rund 1,6 Mrd. DM am stärksten. Auf diesen Wirtschaftszweig entfiel damit mehr als jede dritte Mark, die von Industriebetrieben in Rheinland-Pfalz investiert wurde. Gegenüber dem Vorjahr sank das Volumen in der chemischen Industrie allerdings um 59 Mill. DM bzw. 3,6%. Die zweithöchsten Investitionsausgaben tätigten die Betriebe der Metallherzeugung und -bearbeitung sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen mit zusammen 534 Mill. DM (-5,8%). An dritter Stelle folgten mit über 451 Mill. DM die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (-13,3%). Die Fahrzeugbauer lagen mit knapp 451 Mill. DM auf dem vierten Rang. Unter den größeren Wirtschaftszweigen verzeichnete der Fahrzeugbau als einzige Industriebranche eine deutliche Ausweitung (+141 Mill. DM bzw. +45%) der Investitionstätigkeit. fu

Weniger Nichtwohngebäude genehmigt

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres den Neubau von 1 879 Nichtwohngebäuden, das sind 346 oder 15,6% weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Es reduzierten sich die vorgesehene Nutzfläche um 19,1% und die veranschlagten Baukosten (1,95 Mrd. DM) um 16,4%.

Einschließlich der Baumaßnahmen an bereits bestehenden Gebäuden verringerten sich die in den Monaten Januar bis Oktober 2000 genehmigten Bauvorhaben gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum von 3 503 auf 3 069 (-12,4%). ha

Regionale Schülerprognose bis zum Schuljahr 2012/13

– Teil 2: Weiterführende Schulen, Sonderschulen und Schulentlassungen –

Der erste Teil des Aufsatzes zur regionalen Schülerprognose befasste sich mit der Kommentierung der Ergebnisse zur künftigen Entwicklung der Ersteinschulungen, der Zahl der Grundschülerinnen und Grundschüler sowie dem Übergangsverhalten von der Primarstufe in die Sekundarstufe I. Daneben wurden die wesentlichen Modellannahmen erläutert.¹⁾ In diesem zweiten Teil wird die prognostizierte Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen nach Schularten sowie der Schulentlassungen nach der Art des Entlassungszeugnisses dargestellt.

Noch keine Entlastung an weiterführenden Schulen

Während bei den Grundschulen eine quantitative Entlastung nach dem Basisschuljahr 1997/98 langsam eingesetzt hat, steht sie für die weiterführenden Schulen noch bevor. Teilweise muss für einige Jahre sogar mit einem erheblichen Anwachsen der Schülerzahlen gerechnet werden. Voraussichtlich wird die Zahl der

Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen von rund 271 000 im Basisschuljahr um fast 10% auf knapp 297 000 im Schuljahr 2003/04 steigen. Im Schuljahr 2006/07 wird der Gipfel der zahlenmäßigen Entwicklung bei allen Schularten überschritten sein und erst am Ende des Prognosezeitraumes liegt die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den weiterführenden Schulen mit 266 000 wieder unter der des Basisschuljahres.

In den kreisfreien Städten fällt der erwartete Anstieg bis zum Schuljahr 2003/04 mit 6% deutlich niedriger aus als in den Landkreisen (+11%). Den höchsten Wert erreicht der Landkreis Kaiserslautern, wo im Schuljahr 2003/04 fast 24% mehr Schüler eine weiterführende Schule besuchen werden als im Basisschuljahr. Am Ende des Prognosezeitraumes liegt die Schülerzahl in den kreisfreien Städten um rund 6% unter den Ausgangszahlen, die Landkreise erreichen dagegen im Schuljahr 2012/13 gerade wieder den Ausgangswert. In keiner kreisfreien Stadt werden zu diesem Zeitpunkt mehr Schüler eine weiterführende Schule besuchen als im Basisschuljahr. Die prognostizierten Rückgänge gegenüber 1997/98 liegen zwischen 2% (Stadt Speyer) und 13% (Stadt Zweibrücken). Einige Landkreise müs-

1) Groß, Manuela, Kirsche, Thomas: Regionale Schülerprognose bis zum Schuljahr 2012/13 – Teil 1: Modellannahmen, Ersteinschulungen, Grundschulen, Übergänge auf weiterführende Schulen, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 9/2000, S. 173 ff.

Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen 1997/98 bis 2012/13 nach Schularten

Schuljahr	Insgesamt	Haupt- schule	Regionale Schule	Duale Oberschule	Real- schule	Gym- nasium	Integrierte Gesamt- schule	Freie Waldorf- schule
1997/98	270 856	74 726	10 655	1 020	65 380	107 187	10 687	1 201
1998/99	276 310	72 629	12 417	1 685	66 575	109 735	12 003	1 266
1999/00	281 444	71 118	13 629	2 364	68 080	111 813	13 130	1 310
2000/01	286 480	70 111	14 653	3 036	69 607	113 595	14 133	1 345
2001/02	291 609	69 647	15 622	3 496	71 054	115 521	14 885	1 384
2002/03	295 074	69 643	16 089	3 639	72 156	116 754	15 395	1 398
2003/04	296 760	69 284	16 099	3 654	72 646	117 996	15 671	1 410
2004/05	296 620	68 443	15 934	3 624	72 549	118 903	15 755	1 412
2005/06	294 462	67 177	15 667	3 572	71 834	119 136	15 670	1 406
2006/07	291 278	65 758	15 365	3 520	71 066	118 607	15 559	1 403
2007/08	288 626	64 851	15 101	3 474	70 349	117 999	15 450	1 402
2008/09	285 535	63 980	14 814	3 421	69 686	116 920	15 318	1 396
2009/10	281 069	62 887	14 483	3 357	68 668	115 179	15 115	1 380
2010/11	276 126	61 831	14 180	3 301	67 614	112 969	14 873	1 358
2011/12	271 180	60 596	13 899	3 241	66 668	110 819	14 618	1 339
2012/13	265 548	59 049	13 582	3 168	65 514	108 614	14 304	1 317

Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen am Schuljahresanfang 1997/98 bis 2012/13
nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2002/03	2004/05	2006/07	2008/09	2010/11	2012/13
Kreisfreie Stadt										
Koblenz	8 700	8 749	8 798	8 883	8 990	9 081	8 953	8 806	8 524	8 199
Landkreise										
Ahrweiler	8 143	8 393	8 643	8 893	9 197	9 384	9 329	9 271	9 072	8 820
Altenkirchen (Ww.)	8 432	8 671	8 977	9 273	9 849	10 091	9 901	9 732	9 509	9 255
Bad Kreuznach	11 126	11 293	11 527	11 725	12 089	12 159	11 782	11 476	11 064	10 648
Birkenfeld	5 431	5 506	5 580	5 608	5 747	5 731	5 504	5 284	5 073	4 902
Cochem-Zell	3 483	3 592	3 605	3 688	3 818	3 828	3 704	3 552	3 401	3 251
Mayen-Koblenz	12 624	12 846	13 245	13 491	13 810	13 762	13 429	13 133	12 727	12 274
Neuwied	12 135	12 427	12 720	12 947	13 391	13 468	13 329	13 210	13 008	12 742
Rhein-Hunsrück-Kreis	7 528	7 753	8 038	8 230	8 340	8 370	8 181	8 005	7 762	7 497
Rhein-Lahn-Kreis	8 744	8 952	9 167	9 418	9 751	9 837	9 629	9 404	9 125	8 817
Westerwaldkreis	12 677	12 972	13 271	13 570	14 013	14 085	13 832	13 638	13 323	12 985
Kreisfreie Stadt										
Trier	9 427	9 492	9 483	9 589	9 912	9 935	9 750	9 517	9 076	8 575
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	8 138	8 286	8 312	8 367	8 535	8 580	8 416	8 163	7 888	7 598
Bitburg-Prüm	7 603	7 622	7 693	7 710	7 942	8 090	7 998	7 856	7 558	7 221
Daun	4 873	5 055	5 173	5 297	5 542	5 597	5 492	5 367	5 186	4 987
Trier-Saarburg	7 293	7 333	7 348	7 409	7 643	7 705	7 660	7 505	7 222	6 914
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	4 655	4 774	4 886	4 948	5 084	5 060	4 972	4 884	4 737	4 573
Kaiserslautern	9 282	9 270	9 326	9 422	9 478	9 505	9 334	9 092	8 724	8 327
Landau i. d. Pfalz	5 464	5 505	5 564	5 624	5 741	5 800	5 720	5 606	5 409	5 188
Ludwigshafen a. Rh.	10 667	10 880	11 075	11 259	11 598	11 618	11 381	11 119	10 707	10 239
Mainz	14 606	14 847	15 062	15 309	15 582	15 754	15 831	15 744	15 071	14 164
Neustadt a. d. Weinstr.	4 415	4 476	4 503	4 569	4 617	4 548	4 413	4 326	4 158	3 967
Pirmasens	3 811	3 945	4 055	4 146	4 250	4 255	4 098	3 943	3 765	3 579
Speyer	5 749	5 833	5 892	5 975	6 081	6 201	6 091	6 039	5 843	5 633
Worms	6 519	6 575	6 697	6 786	6 926	6 928	6 769	6 637	6 429	6 220
Zweibrücken	4 035	4 128	4 188	4 184	4 123	4 028	3 901	3 808	3 660	3 507
Landkreise										
Alzey-Worms	8 067	8 210	8 335	8 515	8 819	8 860	8 756	8 706	8 552	8 341
Bad Dürkheim	6 846	7 114	7 302	7 474	7 866	8 012	8 013	7 923	7 692	7 396
Donnersbergkreis	6 138	6 296	6 340	6 461	6 658	6 612	6 388	6 162	5 952	5 767
Germersheim	7 237	7 389	7 597	7 802	8 052	8 070	7 969	7 885	7 650	7 324
Kaiserslautern	5 277	5 469	5 727	5 976	6 467	6 501	6 347	6 150	5 904	5 647
Kusel	4 984	5 121	5 200	5 340	5 397	5 403	5 219	5 016	4 807	4 623
Südliche Weinstraße	6 102	6 335	6 469	6 590	6 941	6 921	6 729	6 504	6 226	5 957
Ludwigshafen	5 536	5 755	5 985	6 135	6 425	6 416	6 317	6 222	6 012	5 734
Mainz-Bingen	11 016	11 243	11 406	11 556	12 008	12 135	12 050	11 960	11 620	11 161
Südwestpfalz	4 093	4 203	4 255	4 311	4 392	4 290	4 091	3 890	3 690	3 516
Rheinland-Pfalz	270 856	276 310	281 444	286 480	295 074	296 620	291 278	285 535	276 126	265 548
kreisfreie Städte	87 330	88 474	89 529	90 694	92 382	92 713	91 213	89 521	86 103	82 171
Landkreise	183 526	187 836	191 915	195 786	202 692	203 907	200 065	196 014	190 023	183 377

sen hingegen in Zukunft noch deutlich mehr Schülerinnen und Schüler ausbilden als bisher. So werden im Landkreis Altenkirchen nach einem Höchststand von über 10 000 Schülern im Schuljahr 2004/05 am Ende des Prognosezeitraumes noch fast 10% mehr Schülerinnen und Schüler die Schulbank drücken als zurzeit.

42 Hauptschulen laufen aus

Lediglich an den Hauptschulen wird ein deutlicher Rückgang der Schülerzahlen ab dem Basisschuljahr einsetzen. Dies hängt einerseits mit dem Konzept des Prognoserechenmodells, andererseits mit den Veränderungen in der Schullandschaft zusammen. Die neuen regionalen Schulen und die dualen Oberschulen ersetzen in der Regel bisherige Hauptschulen, die schrittweise auslaufen. Davon betroffen sind 42 der im Basisschuljahr bestehenden 293 Hauptschulen. Das Schrumpfen des Hauptschulbereichs ist also nur zum Teil darauf zurückzuführen, dass diejenigen Hauptschulen, die weiterhin existieren, von weniger Schülern besucht werden. Der starke Rückgang in den Prognosezahlen wird in erster Linie dadurch bewirkt, dass in den durch die neuen Schulen ersetzten Hauptschulen Jahr für Jahr eine Klassenstufe entfällt.

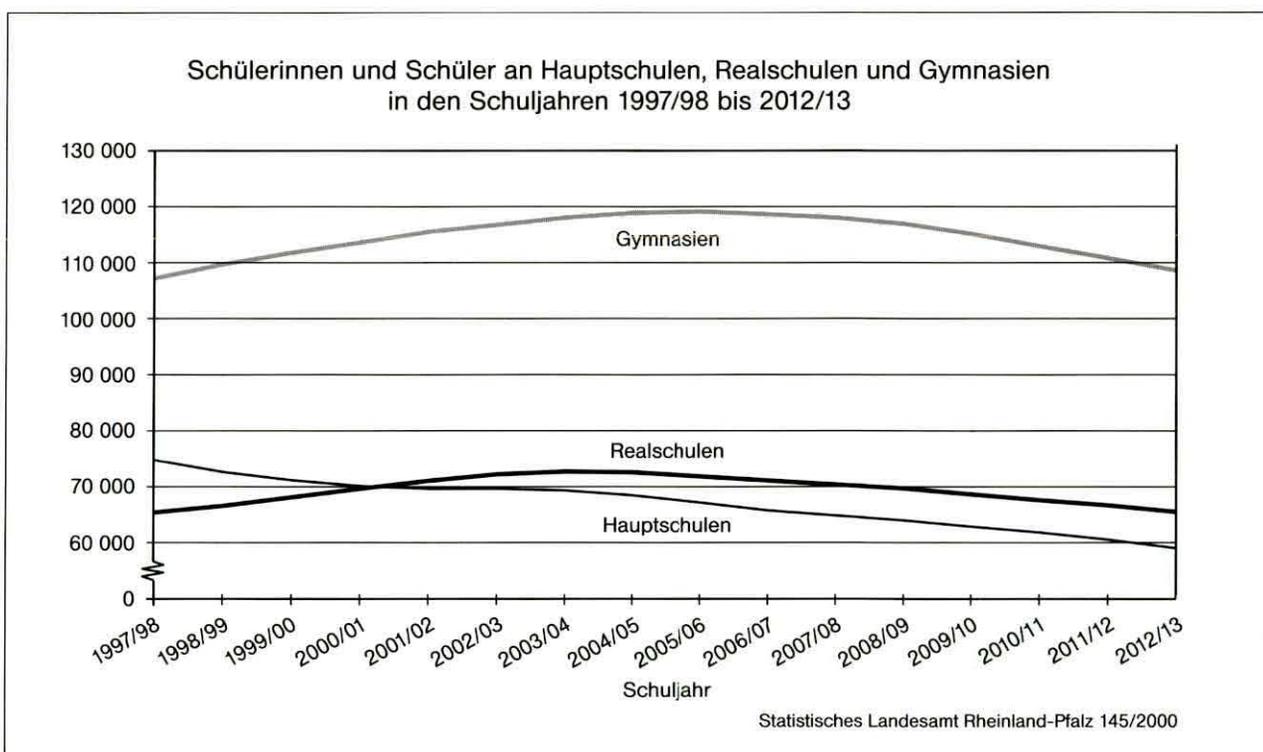
Die Zahl von knapp 75 000 Hauptschülerinnen und Hauptschülern im Basisschuljahr 1997/98 reduziert sich kontinuierlich um 21% auf etwa 59 000 im Schuljahr 2012/13. Dadurch verlieren die Hauptschulen kurz nach der Jahrtausendwende hinsichtlich der Zahl der Schülerinnen und Schüler ihren Platz als zweitgrößte Schulart hinter den Gymnasien an die Realschulen. Der Anteil der Hauptschüler an den Schülerinnen und Schülern der weiterführenden Schulen insgesamt sinkt um mehr als fünf Prozentpunkte auf 22,2% im Schuljahr 2012/13. Die geplante Einrichtung zahlreicher weiterer regionaler Schulen wird diesen Prozess noch be-

schleunigen und den Hauptschulanteil unter die Marke von 20% drücken. Regional differenzierte Aussagen sind wegen der Veränderungen im Schulbestand wenig sinnvoll, da bereits die Einrichtung einer einzigen neuen Schule das jeweilige Kreisergebnis stark verändert.

Realschulen legen nochmals zu

Für den Realschulbereich muss mit einem Anstieg der Schülerzahlen um 11% noch bis zum Schuljahr 2003/04 gerechnet werden, ehe der Gipfel der Entwicklung mit knapp 73 000 Schülerinnen und Schülern erreicht ist. Danach wird sich die zahlenmäßige Belastung dieser Schulart verringern; am Ende des Prognosezeitraumes wird die Schülerzahl in etwa auf dem Niveau des Basisschuljahres 1997/98 liegen. In den einzelnen Landkreisen verläuft die Entwicklung sehr unterschiedlich: Den stärksten Schülerzuwachs haben die Realschulen im Landkreis Germersheim zu verzeichnen, wo zeitweise 24% mehr Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden müssen als im Basisschuljahr. Dagegen werden die Realschulen im Donnersbergkreis durch kontinuierlich sinkende Schülerzahlen entlastet. Dort werden am Ende des Prognosezeitraumes 20% weniger Realschülerinnen und -schüler erwartet.

Gegenüber der letzten Schülerprognose liegen die prognostizierten Schülerzahlen bei den Realschulen um bis zu 3 000 Schüler niedriger, was auf die gute Akzeptanz der regionalen Schulen auch bei potenziellen Realschulkandidaten zurückzuführen ist. Im Landesdurchschnitt besucht knapp ein Viertel aller Schüler an weiterführenden Schulen eine Realschule, in den Landkreisen sind es mit einem Anteil von 26% deutlich mehr als in den kreisfreien Städten mit 20%. Der Anteil im Land steigt im Prognosezeitraum um gut einen halben Prozentpunkt.



Gymnasium bleibt beliebteste Schulart

An Gymnasien wird die zeitliche Entwicklung einen ähnlichen Verlauf nehmen wie bei den Realschulen. Der Gipfel der Schülerzahlen wird die Werte des Basis-schuljahres ebenfalls um etwa 11% überschreiten, je-doch erst im Schuljahr 2005/06 erreicht werden. Der danach einsetzende Rückgang wird die Zahl der Gym-nasiastinnen und Gymnasiasten wieder auf einen Wert von 109 000 zurückführen, nach 107 000 im Basis-schuljahr und einem Spitzenwert von knapp 120 000 im Schuljahr 2005/06.

Auch bei den Gymnasien zeigen sich hinsichtlich der prognostizierten Schülerzahlen regional sehr un-ter-schiedliche Entwicklungen. Im Landkreis Bad Dürkheim werden im Schuljahr 2012/13 noch knapp 23% mehr Gym-nasiastinnen und Gymnasiasten unterrichtet wer-den als im Basisschuljahr 1997/98. In der kreisfreien Stadt Zweibrücken und im Landkreis Südwestpfalz werden dagegen gut 15% weniger erwartet als 15 Jahre zuvor.

Im Schuljahr 2012/13 werden voraussichtlich 41% aller Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen ein Gymnasium besuchen. In den kreisfreien Städten liegt diese Quote mit 54% höher und übersteigt die Kreisquote von 35% deutlich. Dieses Phänomen ist darauf zurückzuführen, dass in den kreisfreien Städten deutlich mehr Gymnasien angesiedelt sind als in den Landkreisen. Es wäre jedoch falsch, daraus zu schlie-ßen, dass der Bildungsstand in den kreisfreien Städten höher ist als in den Landkreisen. Vielmehr pendeln zahlreiche Schüler aus den umliegenden Landkreisen in die Städte, um dort ein Gymnasium zu besuchen.

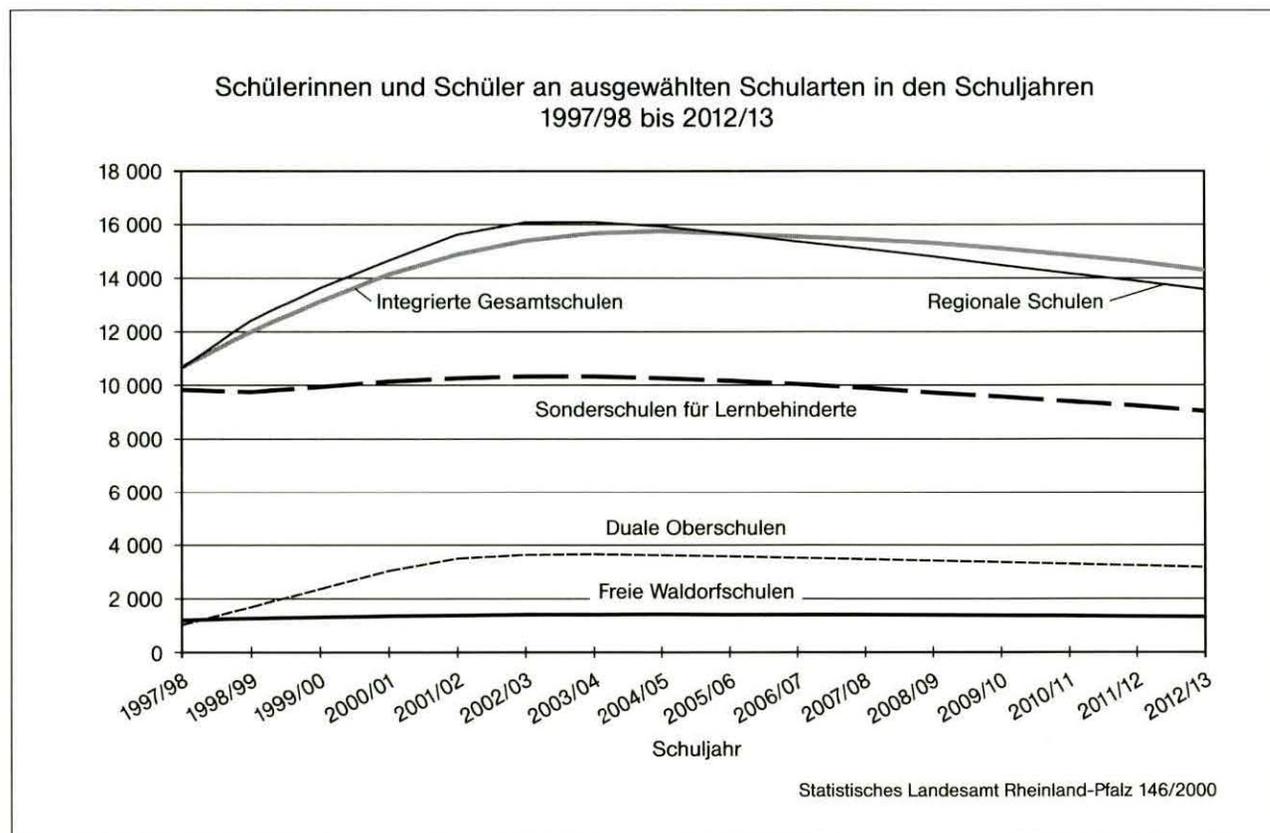
Integrierte Gesamtschulen

Der Bestand an integrierten Gesamtschulen hat sich bis 1997/98 auf 15 erhöht. In dieser Zahl enthalten sind bereits die integrierten Gesamtschulen Hamm und Ko-blenz, die im Basisschuljahr noch als schulartübergrei-fende Orientierungsstufe an der Hauptschule geführt wurden, sowie das Schulmodell Rockenhausen. Diese Schulen erhielten den Status „Integrierte Gesamt-schule“ ab dem Schuljahr 1998/99 bzw. 1999/2000.

Daneben befinden sich noch weitere acht Schulen in der Aufbauphase, was natürlich zu steigenden Schüler-zahlen im Prognosezeitraum führt. Der Höchststand wird im Schuljahr 2004/05 mit rund 15 800 Schülerin-nen und Schülern erreicht; danach sinkt die Schüler-zahl auf 14 300 ab, das sind ein Drittel mehr als im Ba-sisschuljahr. Dadurch steigt landesweit der Anteil der in integrierten Gesamtschulen unterrichteten Schülerin-nen und Schüler an den Schülerzahlen in den weiter-führenden Schulen insgesamt von durchschnittlich 3,9 auf 5,4%.

Freie Waldorfschulen

Im Basisschuljahr existierten sechs freie Waldorf-schulen; dabei ist die Freie Schule Diez, die ab dem Schuljahr 1999/2000 zur freien Waldorfschule gewor-den ist, bereits mit eingeschlossen. Gemessen an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an weiter-führenden Schulen haben die Waldorfschulen mit 0,5% nur einen geringen Anteil. Die Schülerzahl steigt von 1 200 im Basisschuljahr – über einen zwischenzeit-lichen Höchststand von 1 400 im Schuljahr 2004/05 – auf 1 300 am Ende des Prognosezeitraumes.



Regionale Schulen nur in den Landkreisen

Die regionalen Schulen sind inzwischen aus dem Stadium des Schulversuchs heraus und als reguläre Schulart etabliert. Im Schuljahr 1997/98 bestanden bereits 30 regionale Schulen, die bisher ausschließlich in den Landkreisen eingerichtet wurden. Das Prognosemodell geht davon aus, dass der Schülerbestand von 10 600 im Basisschuljahr über ein Maximum von 16 000 auf 13 600 im Schuljahr 2012/13 anwachsen wird. Berücksichtigt sind jedoch aufgrund der Modellkonzeption (Status-quo-Prognose) nur die Schülerinnen und Schüler der im Basisschuljahr existierenden 30 Schulen. Die Zahl der regionalen Schulen nimmt jedoch zurzeit mit jedem Schuljahr weiter zu, sodass auch die Schülerzahl erheblich stärker steigen wird als prognostiziert. Dies muss in Landkreisen, in denen nach dem Basisschuljahr 1997/98 eine regionale Schule eröffnet wird, bei der Nutzung der Prognosezahlen unbedingt berücksichtigt werden. Die regionalen Schulen entwickeln sich dadurch zur viertgrößten Schulart neben den Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien.

Neues Schulmodell: Duale Oberschulen

Seit dem Schuljahr 1996/97 besteht mit dem Schulmodell „Duale Oberschule“ ein neuer Schulversuch. Er bietet ein besonders praxis- und berufsorientiertes Bildungsangebot und umfasst die Klassenstufen 5 bis 13. Als Bildungsabschlüsse in der Sekundarstufe I sind die Berufsreife sowie die Berufsreife mit Qualifikationsvermerk vorgesehen. Mit dem letztgenannten Abschluss ist es möglich, den Bildungsgang „Duale Oberschule“ in der Oberstufe fortzusetzen und bei gleichzeitigem Berufsausbildungsabschluss den Sekundarabschluss I und anschließend die Fachhochschulreife zu erwerben. Als Option in der Sekundarstufe I ist der Erwerb des Sekundarabschlusses I im 10. Schuljahr möglich.

Eine Prognose der Schüler- und Entlassungszahlen für diese neue Schulart ist schwierig und mit speziellen Unsicherheiten verbunden, da für das Schülerverhalten (Übergänge, Abgänge, Wiederholer) in diesem neuen Schultyp keinerlei Erfahrungswerte vorliegen, die Schätzgrundlage für Verhaltensparameter sein könnten. Ersatzweise orientiert sich die Prognose an den Werten der regionalen Schulen, da diese ebenfalls neu-aufbauende Schulart den dualen Oberschulen vom Schülerverhalten her am ähnlichsten sein dürfte. So wurden für alle erforderlichen Zugangs-, Abgangs-, Übergangs- und Wiederholerquoten bei den dualen Oberschulen die Landesdurchschnitte der regionalen Schulen eingesetzt. Lediglich das Abgangsverhalten nach der 9. Klasse wurde abweichend prognostiziert, da bei den dualen Oberschulen ab der 10. Klasse die parallele allgemeine und berufliche Ausbildung im Vordergrund stehen soll. Da hinsichtlich der Akzeptanz einer solchen Ausbildung bisher keinerlei Vergleichsdaten vorhanden sind, beschränkt sich die Schülerprognose in ihrer Darstellung der dualen Oberschulen auf die Klassen 5 bis 10 in der Sekundarstufe I. Die

2) Groß, Manuela, Kirsche, Thomas: Regionale Schülerprognose bis zum Schuljahr 2012/13 – Teil 1: Modellannahmen, Ersteinschulungen, Grundschulen, Übergänge auf weiterführende Schulen, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 9/2000, S. 173 ff.

Oberstufe mit Klasse 10 bis 12 sowie die anschließende Qualifikationsstufe in der 13. Klasse wird zunächst nicht dargestellt.

Im Schuljahr 1997/98 bestanden sechs duale Oberschulen mit insgesamt 1 020 Schülerinnen und Schülern. Da alle Schulen im Basisschuljahr erst bis zur 5. oder 6. Klassenstufe eingerichtet waren, verdreifachen sich die Schülerzahlen beim Aufbau weiterer Klassenstufen in den nächsten Jahren auf rund 3 200 Schüler. Hierbei ist – wie bei den regionalen Schulen – die Einrichtung weiterer dualer Oberschulen nicht berücksichtigt.

Sonderschulen

Aus dem Bereich der Sonderschulen werden nur die Schulen für Lernbehinderte in die Prognose einbezogen, da die übrigen Sonderschulformen eine überregionale Versorgungsfunktion erfüllen und daher kein Bedarf für eine Regionalprognose besteht. Abweichend von dem bei den übrigen Schularten angewandten Fortschreibungsverfahren²⁾ werden die Schülerzahlen der Sonderschulen mit Hilfe von Strukturquoten prognostiziert, die den Anteil der Schülerinnen und Schüler eines bestimmten Altersjahrgangs an der Gesamtbevölkerung gleichen Alters darstellen. Die Strukturquoten werden nach Kreisen und Klassenstufen differenziert, um zum einen den regionalen Unterschieden im Schulangebot Rechnung zu tragen und zum anderen Prognosezahlen über die Besetzung der einzelnen Klassenstufen zu gewinnen, die für die Vorausschätzung der Schulentlassungen benötigt werden.

Der Schülerbestand in den Prognosejahren ergibt sich für alle Klassenstufen unmittelbar aus der regionalen Bevölkerungsprognose, indem die Zahl der Kinder eines Altersjahrgangs mit den kreis- und klassenspezifischen Strukturquoten multipliziert wird. Im Basisschuljahr wird der Schülerbestand aus den Ergebnissen der Schulstatistik übernommen. Ähnlich wie bei den weiter-

Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen für Lernbehinderte 1997/98 bis 2012/13

Schuljahr	Schülerinnen und Schüler	Messzahl 1997/98=100
1997/98	9 837	100
1998/99	9 750	99,1
1999/00	9 945	101,1
2000/01	10 142	103,1
2001/02	10 269	104,4
2002/03	10 336	105,1
2003/04	10 329	105,0
2004/05	10 269	104,4
2005/06	10 174	103,4
2006/07	10 043	102,1
2007/08	9 894	100,6
2008/09	9 729	98,9
2009/10	9 575	97,3
2010/11	9 400	95,6
2011/12	9 243	94,0
2012/13	9 030	91,8

führenden Schulen zeigt sich auch bei den Sonderschulen für Lernbehinderte in den nächsten Jahren noch ein moderater Anstieg der Schülerzahlen von 9 800 auf 10 300 im Schuljahr 2002/03. Danach sinkt die Schülerzahl kontinuierlich auf voraussichtlich 9 000 im Schuljahr 2012/13.

Prognose der Schulentlassungen

Neben der Prognose der Schülerzahlen für die Schulentwicklungsplanung ist die Prognose der Schulentlassungen wichtig, um die Zahl der potenziellen Ausbildungs- bzw. Studienbewerber vorauszuschätzen. Unter Schulentlassungen werden jene Schülerinnen und Schüler verstanden, die entweder den für die jeweilige Schularart typischen Abschluss erreichen oder ihre Schule nach Erfüllung der Schulpflicht mit einer geringeren als der ursprünglich angestrebten Qualifikation verlassen. In dieser Zahl enthalten sind also auch Schülerinnen und Schüler, die nach erfolgreichem Abschluss der Haupt- oder Realschule den Schulbesuch am Gymnasium fortsetzen. Zusätzlich werden in der Schülerprognose auch die Schulabgänger ausgewiesen, welche den Bereich der allgemein bildenden Schulen endgültig verlassen und sich danach um Lehrstellen oder Studienplätze bewerben.

Ausgehend von knapp 42 000 Schulentlassungen im Basisschuljahr 1997/98 wird nach einem kontinuierlichen Anstieg für 2006/07 mit 47 500 ein um 14% höherer Wert vorausgeschätzt. Danach wird auch bei den Entlassungen die Trendwende einsetzen. Am Ende des Prognosezeitraumes werden mit 44 400 allerdings noch rund 7% mehr Entlassungen erwartet als zu dessen Beginn. Dabei setzt sich der Trend der vergangenen Jahre zu einem höheren Bildungsabschluss weiterhin fort. Im Basisschuljahr betrug der Anteil der Abiturientinnen und Abiturienten am gesamten Entlassungsjahrgang 22% – Entlassungen mit Sekundarabschluss I machten 38% aus. Die Anteile der Entlassungen mit Abitur (26%)

und Sekundarabschluss I (41%) steigen weiter an, zu Lasten der Entlassungen mit und ohne Hauptschulabschluss (26 bzw. 7%).

In den kreisfreien Städten steigt die Zahl der Schulentlassungen deutlich geringer als in den Landkreisen und erreicht am Ende des Prognosezeitraumes in etwa wieder den Ausgangswert von 13 000 Schulentlassungen. In den Landkreisen dagegen liegt die Zahl der Entlassungen mit 31 300 im Schuljahr 2012/13 noch um 9 Prozentpunkte über der des Basisschuljahres. Den größten prozentualen Zuwachs erwartet der Landkreis Bad Dürkheim, wo zeitweilig fast ein Drittel mehr Schülerinnen und Schüler entlassen werden als im Basisschuljahr.

Entlassungen ohne Hauptschulabschluss

Im Schuljahr 1997/98 verließen 3 550 Schülerinnen und Schüler die allgemein bildenden Schulen ohne einen Hauptschulabschluss, das sind 8,5% aller Schulentlassungen. Darin enthalten sind auch die Entlassungen mit Abgangs- oder Abschlusszeugnis der Sonderschulen für Lernbehinderte, die gut ein Drittel der Entlassungen ohne Hauptschulabschluss ausmachten. Sowohl absolut als auch anteilmäßig nehmen die Entlassungen ohne Hauptschulabschluss weiter ab und liegen am Ende des Prognosezeitraumes voraussichtlich bei 3 300 oder 7,4%.

Entlassungen mit Hauptschulabschluss nehmen deutlich ab

Ein starker Rückgang ergibt sich bei den Entlassungen mit Hauptschulabschluss, die von 13 300 im Schuljahr 1997/98 auf rund 11 500 in 2012/13 abnehmen. Dabei sinkt ihr Anteil an den Entlassungen insgesamt von 32% auf knapp 26%. Hauptursache hierfür ist der

Schulentlassungen von allgemein bildenden Schulen¹⁾ am Schuljahresende 1997/98 bis 2012/13 nach der Art des Entlassungszeugnisses

Schuljahr	Insgesamt	Ohne Hauptschulabschluss ²⁾	Mit Hauptschulabschluss	Mit Sekundarabschluss I	Mit Abitur	Anteil der Schulentlassungen in %			
						Anzahl			
1997/98	41 689	3 552	13 346	15 733	9 058	8,5	32,0	37,7	21,7
1998/99	42 436	3 503	12 971	16 286	9 676	8,3	30,6	38,4	22,8
1999/00	42 611	3 448	12 685	16 540	9 938	8,1	29,8	38,8	23,3
2000/01	43 173	3 502	12 683	16 913	10 075	8,1	29,4	39,2	23,3
2001/02	43 244	3 590	12 360	17 080	10 214	8,3	28,6	39,5	23,6
2002/03	44 581	3 721	12 853	17 854	10 153	8,3	28,8	40,0	22,8
2003/04	45 478	3 752	12 983	18 563	10 180	8,3	28,5	40,8	22,4
2004/05	46 195	3 748	12 972	18 991	10 484	8,1	28,1	41,1	22,7
2005/06	47 255	3 717	13 068	19 225	11 245	7,9	27,7	40,7	23,8
2006/07	47 519	3 638	12 629	19 586	11 666	7,7	26,6	41,2	24,6
2007/08	47 040	3 559	12 393	19 205	11 883	7,6	26,3	40,8	25,3
2008/09	46 475	3 480	12 054	18 993	11 948	7,5	25,9	40,9	25,7
2009/10	45 823	3 413	11 651	18 644	12 115	7,4	25,4	40,7	26,4
2010/11	44 852	3 413	11 533	18 139	11 767	7,6	25,7	40,4	26,2
2011/12	44 629	3 382	11 628	18 029	11 590	7,6	26,1	40,4	26,0
2012/13	44 414	3 305	11 466	18 298	11 345	7,4	25,8	41,2	25,5

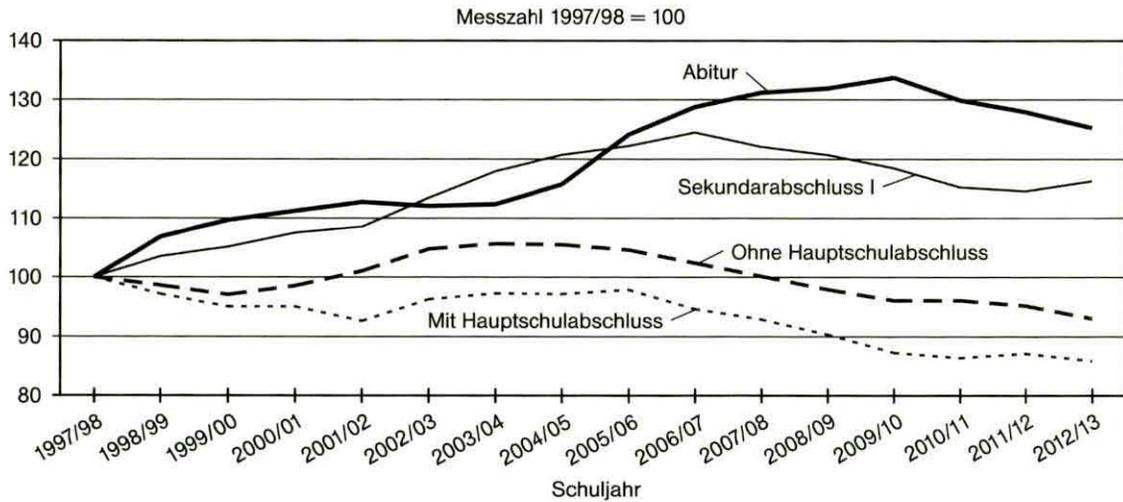
1) Sonderschulen: nur Schulen für Lernbehinderte. – 2) Einschließlich Abgangs- und Abschlusszeugnis der Schule für Lernbehinderte.

Schulentlassungen von allgemein bildenden Schulen¹⁾ am Schuljahresende 1997/98 bis 2012/13
nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2002/03	2004/05	2006/07	2008/09	2010/11	2012/13
Kreisfreie Stadt										
Koblenz	1 297	1 343	1 296	1 325	1 299	1 376	1 387	1 376	1 352	1 321
Landkreise										
Ahrweiler	1 140	1 214	1 215	1 279	1 311	1 383	1 448	1 445	1 409	1 408
Altenkirchen (Ww.)	1 324	1 275	1 365	1 337	1 461	1 603	1 665	1 635	1 562	1 570
Bad Kreuznach	1 728	1 795	1 742	1 806	1 755	1 922	1 943	1 887	1 802	1 779
Birkenfeld	864	869	900	852	890	936	931	909	844	820
Cochem-Zell	561	610	606	596	636	638	673	646	598	597
Mayen-Koblenz	2 055	2 015	2 029	2 123	2 226	2 286	2 318	2 243	2 152	2 147
Neuwied	1 902	1 927	1 961	1 981	2 087	2 155	2 210	2 157	2 122	2 131
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 173	1 159	1 225	1 332	1 377	1 392	1 395	1 398	1 319	1 320
Rhein-Lahn-Kreis	1 378	1 343	1 370	1 431	1 425	1 509	1 582	1 521	1 471	1 440
Westerwaldkreis	2 015	2 056	2 107	2 126	2 208	2 307	2 357	2 313	2 218	2 240
Kreisfreie Stadt										
Trier	1 374	1 446	1 395	1 357	1 376	1 424	1 471	1 435	1 396	1 353
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	1 307	1 366	1 280	1 360	1 338	1 363	1 438	1 375	1 329	1 308
Bitburg-Prüm	1 283	1 231	1 291	1 232	1 243	1 280	1 328	1 325	1 277	1 257
Daun	750	789	753	805	817	867	909	880	846	839
Trier-Saarburg	1 143	1 211	1 226	1 157	1 198	1 206	1 251	1 241	1 210	1 182
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	660	709	739	721	733	736	777	762	736	728
Kaiserslautern	1 403	1 397	1 373	1 354	1 370	1 398	1 418	1 427	1 370	1 320
Landau i. d. Pfalz	789	789	767	769	795	790	835	828	799	786
Ludwigshafen a. Rh.	1 731	1 712	1 739	1 771	1 819	1 828	1 924	1 852	1 787	1 767
Mainz	2 110	2 094	2 076	2 192	2 134	2 173	2 279	2 281	2 243	2 233
Neustadt a. d. Weinstr.	632	640	648	642	654	689	665	655	630	610
Pirmasens	528	577	580	576	599	649	647	628	602	577
Speyer	840	845	837	839	808	888	890	888	852	849
Worms	1 036	970	974	983	1 033	1 021	1 063	1 045	993	993
Zweibrücken	597	597	642	614	637	620	613	594	571	573
Landkreise										
Alzey-Worms	1 342	1 447	1 365	1 394	1 480	1 529	1 571	1 525	1 500	1 530
Bad Dürkheim	940	1 026	1 050	1 062	1 111	1 157	1 239	1 210	1 199	1 191
Donnersbergkreis	920	1 010	931	949	1 015	1 037	1 081	1 017	963	948
Germersheim	1 159	1 172	1 160	1 166	1 279	1 342	1 324	1 318	1 302	1 281
Kaiserslautern	818	772	808	852	963	1 057	1 072	1 043	1 009	969
Kusel	763	815	769	907	837	887	906	868	820	794
Südliche Weinstraße	939	972	1 057	957	1 077	1 122	1 160	1 118	1 064	1 039
Ludwigshafen	867	892	936	920	1 058	1 088	1 101	1 068	1 037	1 049
Mainz-Bingen	1 619	1 645	1 691	1 685	1 740	1 768	1 870	1 834	1 790	1 804
Südwestpfalz	702	706	708	721	792	769	778	728	678	661
Rheinland-Pfalz	41 689	42 436	42 611	43 173	44 581	46 195	47 519	46 475	44 852	44 414
kreisfreie Städte	12 997	13 119	13 066	13 143	13 257	13 592	13 969	13 771	13 331	13 110
Landkreise	28 692	29 317	29 545	30 030	31 324	32 603	33 550	32 704	31 521	31 304

1) Sonderschulen: nur Schulen für Lernbehinderte.

Schulentlassungen von allgemein bildenden Schulen¹⁾ 1997/98 bis 2012/13 nach der Art des Entlassungszeugnisses



1) Sonderschulen: nur Schulen für Lernbehinderte.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 147/2000

starke Rückgang bei den Hauptschulen: Verließen 1997/98 noch 11 400 Schülerinnen und Schüler eine Hauptschule mit dem Hauptschulabschluss, so werden im Schuljahr 2012/13 nur noch 8 300 Entlassungen erwartet. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Entlassungen mit Sekundarabschluss I aus dem freiwilligen 10. Schuljahr an Hauptschulen weiter zu und wird am Ende des Prognosezeitraumes bei fast 22% liegen.

sichtlich deutlich über dem der Vorläufer-Hauptschulen liegen wird. Das Abgangsverhalten von den neuen dualen Oberschulen war aufgrund der fehlenden Basisdaten besonders schwer zu prognostizieren, wirkt sich aber dennoch mit den jetzt getroffenen Annahmen auch auf die Zahl der Absolventen mit Sekundarabschluss I aus. Von daher liegen in der Vorausschätzung spezifische Unsicherheitsfaktoren.

Anteil der Schulentlassungen mit Sekundarabschluss I steigt auf über 40%

Der Anteil des qualifizierten Sekundarabschlusses I steigt von 37,7% am Schuljahresende 1997/98 auf 41,2% in 2012/13. Dies liegt an mehreren Faktoren: Zum einen wächst das Gewicht der Realschulen im Gesamtgefüge des Schulsystems, zum anderen aber auch die Tendenz, das freiwillige 10. Schuljahr an Hauptschulen verstärkt zu nutzen und den Sekundarabschluss I dort zu erwerben. Daneben ist natürlich noch zu berücksichtigen, dass während des Prognosezeitraumes die regionalen Schulen verstärkt Entlassungsjahrgänge verabschieden werden, bei denen der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Sekundarabschluss I voraus-

Zahl der Abiturienten steigt weiter

Die Zahl der Abiturienten steigt von etwa 9 000 im Basisjahr 1997/98 auf einen voraussichtlichen Spitzenwert von über 12 000 im Schuljahr 2009/10. Am Ende dieses Schuljahres wird etwa ein Drittel mehr Schülerinnen und Schüler ihre Schulausbildung mit der Abiturprüfung beenden als 1997/98. Danach setzt ein mäßiger Rückgang bis auf 11 300 am Ende des Prognosezeitraumes ein. Dabei steigt der Anteil der Schulentlassungen mit Abitur von 21,7% auf 25,5% zum Ende des Prognosezeitraumes im Schuljahr 2012/13.

Diplom-Verwaltungswirtin (FH) Manuela Groß

Der Maschinenbau in Rheinland-Pfalz

Der Maschinenbau gehört in Rheinland-Pfalz zu den wichtigsten Industriezweigen. 11,7% aller Arbeitsplätze in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr Beschäftigten entfielen im September 1999 auf diese Branche; das entspricht 36 278 tätigen Personen. Insgesamt erwirtschafteten die rheinland-pfälzischen Maschinenbaubetriebe auf in- und ausländischen Märkten einen Umsatz von gut 9,5 Mrd. DM. Das sind 8,4% des Umsatzes des verarbeitenden Gewerbes insgesamt. Bezogen auf die Beschäftigtenzahl liegt der Maschinenbau nach der chemischen Industrie und der Metallindustrie bereits an dritter Stelle, bezogen auf das Umsatzvolumen dagegen erst an fünfter Stelle. Hier haben außer den beiden genannten Branchen der Fahrzeugbau sowie das Ernährungsgewerbe und die Tabakverarbeitung ein deutlich höheres Gewicht.

Grundlage für die hier vorgestellten Ergebnisse bildet der Monatsbericht für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Die industriellen Kleinbetriebe mit weniger als 20 tätigen Personen, bei denen jährlich nur ein sehr verkürzter Merkmalskatalog erhoben wird, bleiben in der folgenden Betrachtung unberücksichtigt. Die Ergebnisse werden nach hauptbeteiligten Wirtschaftszweigen dargestellt, d.h. alle Angaben eines kombinierten Betriebes (örtliche Einheit mit Betriebsteilen in mehreren Wirtschaftszweigen) werden unter dem Wirtschaftszweig nachgewiesen, bei dem gemessen an der Zahl der Beschäftigten der Schwerpunkt des Unternehmens liegt.

Für den Maschinenbau der Bundesrepublik Deutschland hat der Standort Rheinland-Pfalz eine relativ geringe Bedeutung. Nur jeder 25. Betrieb die-

ses Wirtschaftszweigs befand sich 1999 in Rheinland-Pfalz – in Nordrhein-Westfalen jeder vierte. In den Betrieben arbeiteten 3,7% aller Beschäftigten (Monatsdurchschnitt), die 3,4% des Umsatzes des deutschen Maschinenbaus auf sich vereinten. Gemessen an verschiedenen Kennziffern lag der rheinland-pfälzische Maschinenbau zwar im Mittelfeld der 16 Bundesländer, aber doch unter dem Bundesdurchschnitt. Im Einzelnen beschäftigte er in Rheinland-Pfalz 132 Personen je Betrieb (Bundesgebiet: 144), in denen durchschnittlich 34,6 Mill. DM (Bundesgebiet: 41,8 Mill. DM) Umsatz erzielt wurden. Der Umsatz je Beschäftigten – diese Relation wird üblicherweise als Produktivität bezeichnet – belief sich 1999 auf 263 029 DM (Bundesgebiet: 289 984 DM). Mit 4,9 Mrd. DM wurde dabei mehr als die Hälfte des gesamten Umsatzes durch das Auslandsgeschäft erzielt, woraus sich für Rheinland-Pfalz eine Exportquote von 51,3% errechnet. Diese Quote wird nur noch von den in Berlin (55,8%) und in Hamburg (53,4%) ansässigen Betrieben übertroffen (Bundesdurchschnitt: 46,7%).

Beschäftigtenstruktur

Den Schwerpunkt innerhalb des rheinland-pfälzischen Maschinenbaus bildeten im September 1999 mit 13 183 Beschäftigten die Hersteller von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige. Danach folgten mit 10 145 Beschäftigten die Hersteller von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung und mit 7 278 Beschäftigten die Hersteller von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie. Die genannten drei Wirtschaftsgruppen machten zusammen bereits einen Anteil von mehr als vier Fünftel

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Maschinenbau 1999 nach Bundesländern
- Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten -

Land	Betriebe ¹⁾		Beschäftigte ¹⁾				Umsatz ²⁾				
	insgesamt	Anteil an Deutschland	insgesamt	Anteil an Deutschland	je Betrieb	Arbeiterquote	insgesamt	Anteil an Deutschland	je Betrieb	je Beschäftigten	Exportquote
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Mill. DM	%	1 000 DM	DM	%
Baden-Württemberg	1618	23,8	264 414	26,9	163	58,3	81 327	28,6	50 264	307 574	49,0
Bayern	952	14,0	192 689	19,6	202	60,4	61 970	21,8	65 095	321 606	49,9
Berlin	95	1,4	12 545	1,3	132	61,7	4 457	1,6	46 916	355 281	55,8
Brandenburg	97	1,4	6 865	0,7	71	70,3	1 499	0,5	15 454	218 354	12,7
Bremen	54	0,8	5 464	0,6	101	52,1	1 314	0,5	24 333	240 483	33,3
Hamburg	104	1,5	15 710	1,6	151	50,2	4 788	1,7	46 038	304 774	53,4
Hessen	508	7,5	64 009	6,5	126	54,9	15 981	5,6	31 459	249 668	40,4
Mecklenburg-Vorpommern	51	0,7	3 709	0,4	73	70,5	869	0,3	17 039	234 295	19,9
Niedersachsen	451	6,6	51 691	5,3	115	62,3	13 362	4,7	29 627	258 498	40,8
Nordrhein-Westfalen	1627	23,9	232 365	23,7	143	58,1	66 103	23,2	40 629	284 479	48,3
Rheinland-Pfalz	276	4,1	36 304	3,7	132	62,9	9 549	3,4	34 598	263 029	51,3
Saarland	88	1,3	15 226	1,6	173	72,8	4 735	1,7	53 807	310 981	22,3
Sachsen	375	5,5	31 906	3,3	85	63,6	7 287	2,6	19 432	228 390	31,8
Sachsen-Anhalt	145	2,1	10 834	1,1	75	68,6	2 042	0,7	14 083	188 481	20,4
Schleswig-Holstein	191	2,8	23 830	2,4	125	56,8	6 722	2,4	35 194	282 081	50,1
Thüringen	178	2,6	13 820	1,4	78	68,7	2 580	0,9	14 494	186 686	22,3
Deutschland	6 809	100	981 378	100	144	59,5	284 584	100	41 795	289 984	46,7

1) Monatsdurchschnitt. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Betriebe, Beschäftigte, Umsatz, Auftragseingang und Bruttolöhne und -gehälter im Maschinenbau 1999
 – Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Wirtschaftszweig	Betrie- be ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾			Umsatz ²⁾				Auftragseingang		Bruttolöhne und -gehälter			
		insgesamt		je Betrieb	insgesamt		je Betrieb	Export- quote	insgesamt		je Betrieb	insgesamt		je Betrieb
		Anzahl	%	Anzahl	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	1 000 DM	%	1 000 DM
Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (ohne Motoren für Luft- u. Straßenfahrzeuge)	35	7 278	20,1	208	1 925 480	20,2	55 014	41,7	1 776 311	20,3	50 752	544 433	22,1	15 555
Herstellung von Verbrennungsmotoren und Turbinen (ohne Motoren für Luft- und Straßenfahrzeuge)	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Pumpen und Kompressoren	17	4 503	12,4	265	1 215 944	12,7	71 526	41,6	1 150 427	13,2	67 672	355 813	14,4	20 930
Herstellung von Armaturen	13	1 659	4,6	128	478 028	5,0	36 771	39,9	392 916	4,5	30 224	107 222	4,4	8 248
Herstellung von Lagern, Getrieben, Zahn- rädern und Antriebsselementen	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von sonstigen Maschinen für un- spezifische Verwendung	88	10 145	28,0	115	2 456 921	25,7	27 920	49,1	2 219 774	25,4	25 225	663 598	26,9	7 541
Herstellung von Öfen und Brennern	3	426	1,2	142	.	.	.	.	.	.	.	19 430	0,8	6 477
Herstellung von Hebezeugen und Förder- mitteln	32	4 691	12,9	147	1 282 639	13,4	40 082	54,2	1 148 801	13,2	35 900	312 850	12,7	9 777
Herstellung von kälte- und lufttechnischen Erzeugnissen für gewerbliche Zwecke	19	1 134	3,1	60	.	.	.	.	.	.	.	72 567	2,9	3 819
Herstellung von Maschinen für un- spezifische Verwendung, a.n.g.	34	3 894	10,7	115	841 397	8,8	24 747	51,8	782 047	9,0	23 001	258 751	10,5	7 610
Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen	7	1 641	4,5	234	692 161	7,2	98 880	.	631 890	7,2	90 270	116 606	4,7	16 658
Herstellung von Werkzeugmaschinen	39	2 986	8,2	77	632 234	6,6	16 211	44,0	594 850	6,8	15 253	184 705	7,5	4 736
Herstellung von Maschinen für sonstige be- stimmte Wirtschaftszweige	100	13 183	36,3	132	3 569 238	37,4	35 692	62,1	3 247 827	37,2	32 478	895 461	36,3	8 955
Herstellung von Maschinen für die Metall- erzeugung, von Walzwerkseinrichtungen und Gießmaschinen	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Bergwerks-, Bau- und Bau- stoffmaschinen	17	3 948	10,9	232	1 700 679	17,8	100 040	70,6	1 604 290	18,4	94 370	284 792	11,6	16 752
Herstellung von Maschinen für das Ernäh- rungsgewerbe und die Tabakverarbeitung	10	612	1,7	61	163 423	1,7	16 342	.	155 361	1,8	15 536	40 331	1,6	4 033
Herstellung von Maschinen für das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe	9	1 668	4,6	185	188 725	2,0	20 969	56,4	149 355	1,7	16 595	.	.	.
Herstellung von Maschinen für das Papier- gewerbe	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Maschinen für bestimmte Wirtschaftszweige, a.n.g.	58	5 275	14,5	91	1 165 229	12,2	20 090	50,8	1 072 832	12,3	18 497	352 119	14,3	6 071
Herstellung von Waffen und Munition	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Haushaltsgeräten, a.n.g.	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von elektrischen Haushaltsgeräten	4	664	1,8	166	187 196	2,0	46 799	.	176 924	2,0	44 231	39 474	1,6	9 869
Herstellung von nichtelektrischen Heiz-, Koch-, Heißwasser- und Heißluftgeräten, a.n.g.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Insgesamt	277	36 278	100	131	9 549 464	100	34 475	51,2	8 732 473	100	31 525	2 464 306	100	8 896

1) Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

der im Maschinenbau tätigen 36 278 Personen aus. Von den verbleibenden rund 5 700 Beschäftigten arbeiteten 2 986 an der Herstellung von Werkzeugmaschinen und 1 641 an der Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen. Die Übrigen waren in der Produktion von Waffen und Munition oder bei Herstellern von Haushaltsgeräten beschäftigt.

Innerhalb der Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ traten 1999 vor allem die Herstellung von Maschinen für bestimmte anderweitig nicht genannte Wirtschaftszweige sowie von Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen mit 5 275 bzw. 3 948 tätigen Personen hervor, während in der Wirtschaftsgruppe „Herstellung von

sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung“ die Hersteller von Hebezeugen und Fördermitteln sowie von Maschinen für unspezifische Verwendung mit 4 691 bzw. 3 894 Beschäftigten eindeutig dominierten. In der Gruppe „Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie“ bildeten dagegen die Hersteller von Pumpen und Kompressoren (4 503 Beschäftigte) den Schwerpunkt. Diese Wirtschaftsklassen, deren Anteile am Maschinenbau insgesamt zwischen rund 11 und 15% liegen, stellten gut 60% der im Maschinenbau Beschäftigten.

Im Durchschnitt waren 1999 in den Maschinenbau-betrieben in Rheinland-Pfalz 131 Personen tätig. Die Hersteller von Pumpen und Kompressoren verfügten

dagegen mit im Schnitt 265 Beschäftigten über einen mehr als doppelt so großen Personalstock. Ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt lagen die Hersteller von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen sowie von Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen mit 234 bzw. 232 tätigen Personen je Betrieb. An der Herstellung von kälte- und lufttechnischen Maschinen sowie von Maschinen für das Ernährungsgewerbe und die Tabakverarbeitung waren nur 60 bzw. 61 Beschäftigte je Betrieb beteiligt.

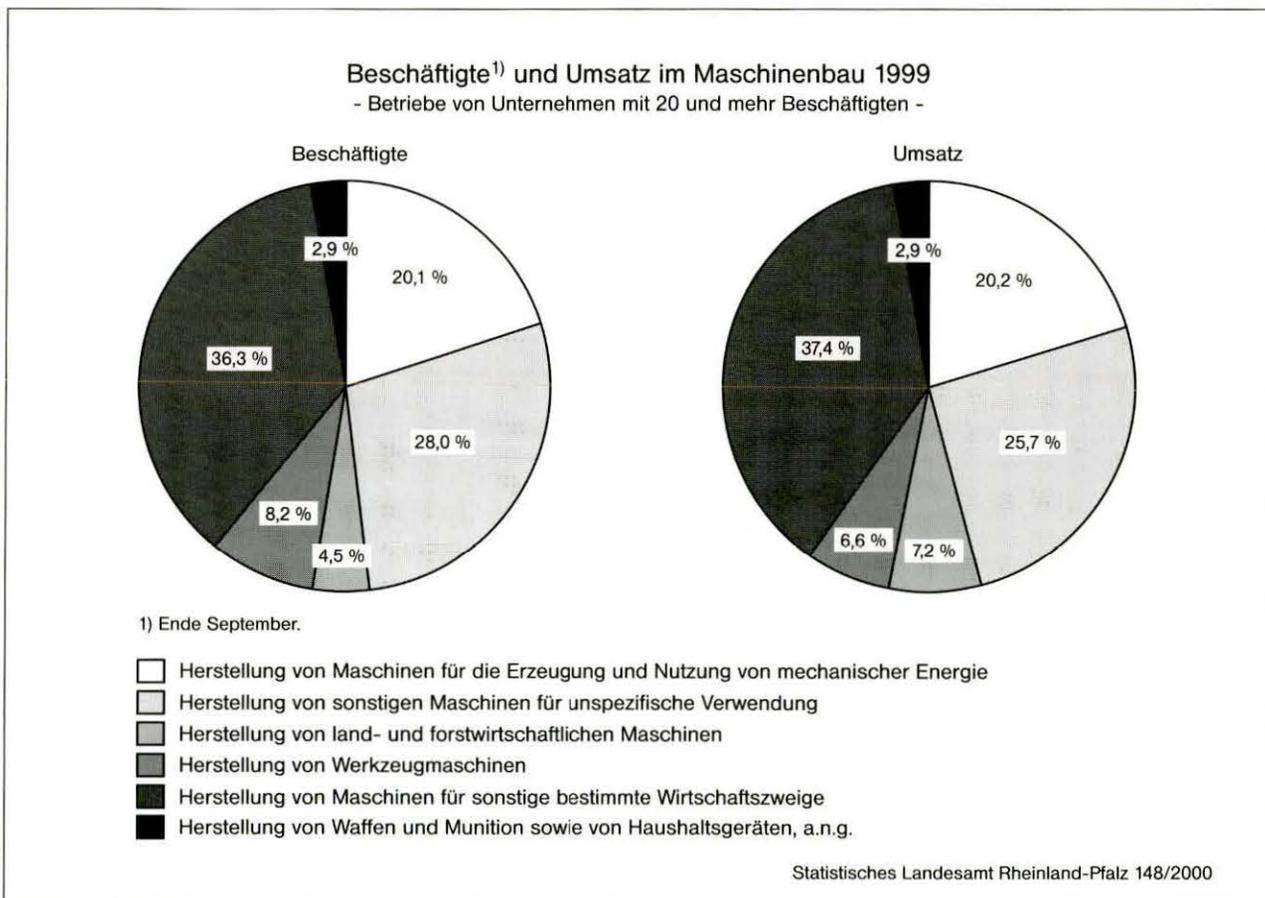
Beschäftigtenzahlen weiter unter dem Niveau von 1995

Gegenüber 1995 verzeichnete der rheinland-pfälzische Maschinenbau einen deutlichen Personalrückgang von 6,3% bzw. 2 445 Beschäftigten. Selbst die positive Beschäftigtenentwicklung von 1997 bis 1999 (+3,9%) konnte den vorangegangenen kräftigen Beschäftigtenrückgang (-9,8%) nicht kompensieren. Von dem Personalabbau besonders stark betroffen waren die Beschäftigten bei den Herstellern von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung mechanischer Energie (-20,4%); daneben hatten die Hersteller von Werkzeugmaschinen (-7,7%), von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige (-3,4%) sowie von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen (-1,9%) einen deutlichen Personalabbau zu verzeichnen. Lediglich in der Wirtschaftsgruppe „Herstellung von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung“ wurde der Personalstand zwischen 1995 und 1999 um 6,7% bzw. 634 Beschäftigte erhöht. Dies hängt im Wesentlichen damit zusammen, dass die dieser Wirtschaftsgruppe zuge-

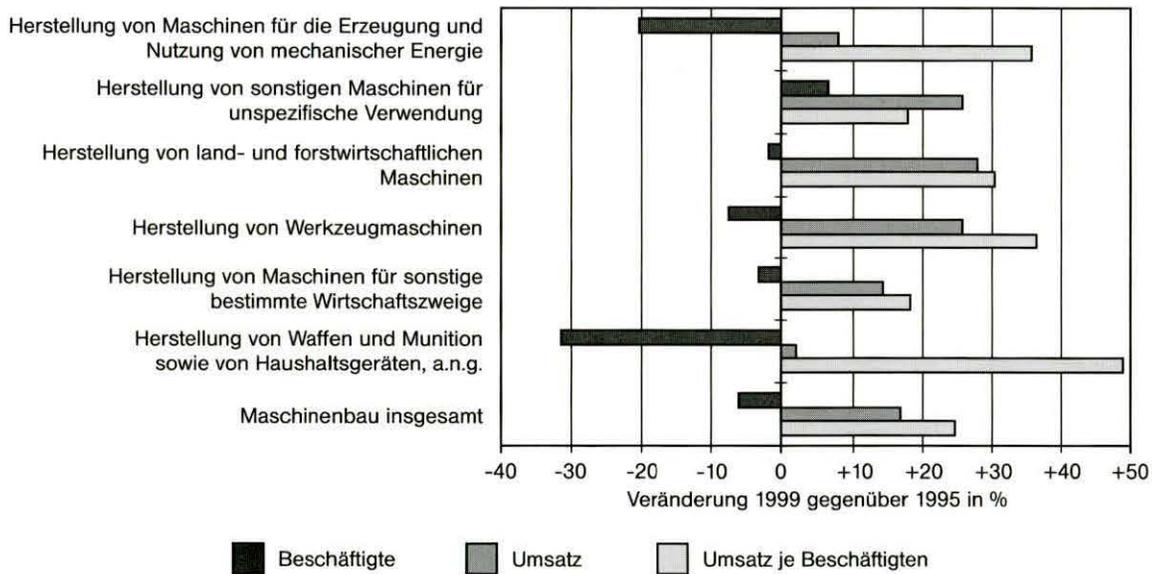
ordnete Wirtschaftsklasse „Herstellung von Hebezeugen und Fördermitteln“ gegenüber 1995 einen weit überdurchschnittlichen Beschäftigtenzuwachs von 82,2% vorweisen konnte, der jedoch ausschließlich durch die Veränderung des Schwerpunktes der wirtschaftlichen Tätigkeit eines größeren Betriebes zwischen 1998 und 1999 bedingt war. Von 1995 bis 1998 war die Zahl der Beschäftigten in dieser Branche nämlich um 9,1% zurückgegangen.

Bei kurzfristigerer Betrachtung zeigt sich zunächst eine leichte Verbesserung der Beschäftigtensituation, denn die Zahl der im Maschinenbau insgesamt nachgewiesenen Personen hat sich zwischen 1998 und 1999 um 1 092 Beschäftigte bzw. 3,1% erhöht. Allerdings hat hier ausschließlich die Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunktes eines größeren Betriebes in der Sparte „Herstellung von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung“, in der die Zahl der Beschäftigten vor allem dadurch bedingt gegenüber 1998 um 2 070 bzw. 25,6% gesteigert werden konnte, die positive Entwicklung verursacht. Demgegenüber bauten die übrigen Wirtschaftsgruppen den Personalbestand weiter ab, wobei die Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige mit einem Rückgang von 494 Beschäftigten am stärksten betroffen war.

Auch die aktuelle Entwicklung im Maschinenbau insgesamt – vergleicht man die Monate Januar bis August des laufenden Jahres mit den entsprechenden Vorjahresmonaten – bietet keinen Anlass zur Euphorie, da die Zahl der im Maschinenbau tätigen Personen gegenüber dem jeweiligen Vergleichsmonat um durchschnittlich 5,4% zurückging. Mit 34 710 Beschäftigten im Au-



Beschäftigte¹⁾, Umsatz und Umsatz je Beschäftigten im Maschinenbau nach Wirtschaftsgruppen
 - Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten -



1) Ende September.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 149/2000

gust 2000 lag die Maschinenbauindustrie im Übrigen nach wie vor weit unter dem Beschäftigungsniveau vom August 1995 mit 38 348 tätigen Personen. Neben diesen Daten verdeutlicht auch die Kennzahl „Beschäftigte je Betrieb“ die Tendenz in der Maschinenbauindustrie, mit immer weniger Personal auszukommen: Die Zahl der durchschnittlich je Betrieb Beschäftigten fiel von 131 im August 1999 (August 1995: 136) auf 120 im August 2000 zurück.

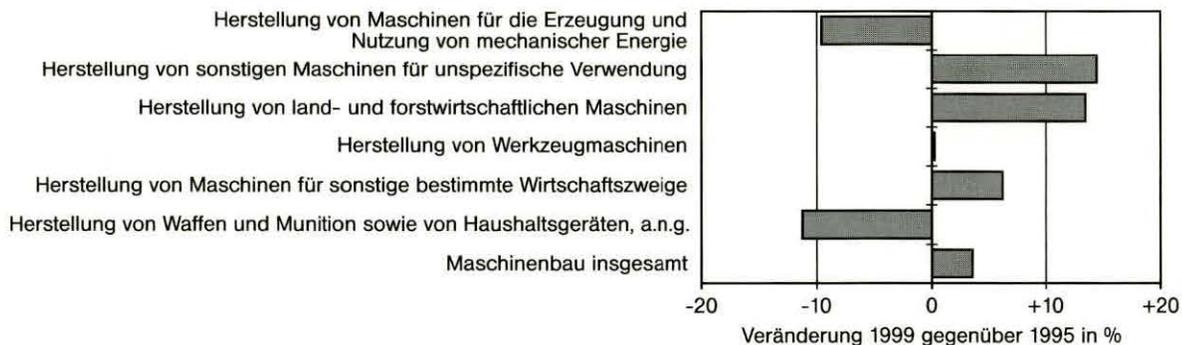
„Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ (895 Mill. DM), gefolgt von der Herstellung von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung (664 Mill. DM). Aufgrund der hohen Beschäftigtenzahl in diesen Sparten erreichte die Lohn- und Gehaltssumme je Betrieb maximal 8,3 Mill. DM, wohingegen sich diese bei den Sparten „Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie“ und „Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen“ auf 15,6 Mill. DM bzw. 16,7 Mill. DM belief. Im Durchschnitt gaben die Maschinenbaubetriebe 1999 rund 8,9 Mill. DM je Betrieb für Löhne und Gehälter aus.

Bruttolohn- und -gehaltssumme im Maschinenbau niedrig wie nie

Die Ausgaben der Maschinenbauindustrie für Löhne und Gehälter machten 1999 rund 2,5 Mrd. DM aus. Der größte Block entfiel davon auf die Wirtschaftsgruppe

Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz lag 1999 bei 25,8%. 1995 betrug dieser Wert noch 29,1%. Damit haben die Löhne und Gehälter als Kos-

Bruttolöhne und -gehälter im Maschinenbau nach Wirtschaftsgruppen
 - Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten -



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 150/2000

tenfaktor im rheinland-pfälzischen Maschinenbau gegenüber 1995 einen Tiefstand erreicht, der allerdings immer noch um 7,9 Prozentpunkte über dem entsprechenden Wert im verarbeitenden Gewerbe insgesamt liegt. In den einzelnen Wirtschaftsgruppen weist diese Größe unterschiedliche Veränderungsgraden gegenüber 1995 auf. Den niedrigsten Wert verzeichneten 1999 mit einem Anteil von 16,8% (1995: 19%) die Hersteller von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen. Die Sparte „Herstellung von Werkzeugmaschinen“ hatte 1999 zwar noch den höchsten Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz, hat diesen Anteil aber gegenüber 1995 weit überdurchschnittlich von 36,7% auf 29,2% reduziert.

Umsatzschwerpunkte

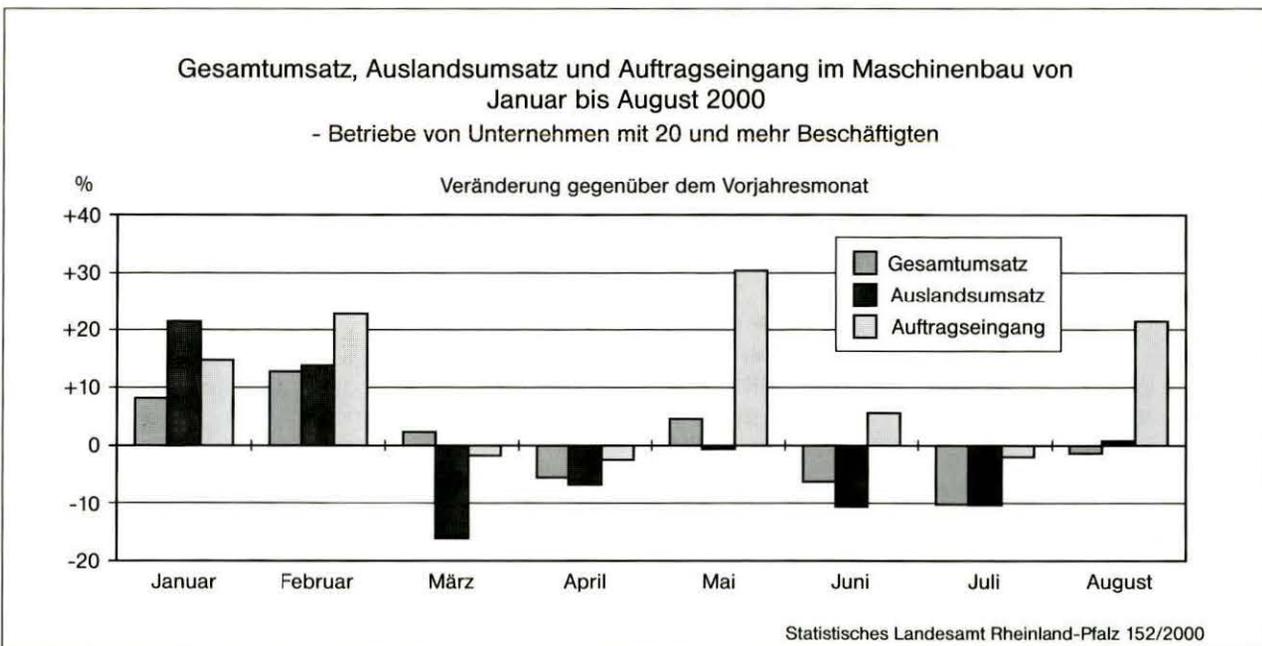
Die Verteilung der Umsätze folgt – zumindest auf der Ebene der Wirtschaftsgruppen – der Beschäftigtenstruktur, sodass als gewichtigste Sparten hinsichtlich des Umsatzvolumens auch hier die Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige (3,6 Mrd. DM; 37,4%), die Herstellung von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung (2,5 Mrd. DM; 25,7%) sowie die Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie (1,9 Mrd. DM; 20,2%) zu nennen sind. Die Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen, von Werkzeugmaschinen sowie von Waffen und Munition machen zusammen mit der Herstellung von Haushaltsgeräten den dann noch verbleibenden Anteil von 16,7% am gesamten Maschinenbau aus. Dies entspricht einem Umsatzvolumen von 1,6 Mrd. DM.

Umsatzentwicklung erfreulich

Das Umsatzvolumen des Maschinenbaus lag 1999 um 17% über dem Wert von 1995. Maßgebliche Impulse für die erfreuliche Umsatzentwicklung gingen vor allem von den Wirtschaftsgruppen „Herstellung von land- und

forstwirtschaftlichen Maschinen“ mit 27,8% Umsatzwachstum aus, gefolgt von der Herstellung von Werkzeugmaschinen und der Herstellung von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung mit 25,9% bzw. 25,8%. Gegenüber den Herstellern von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen, einer vergleichsweise umsatzschwachen Branche mit einer Steigerung um 151 Mill. DM auf zuletzt 692 Mill. DM Umsatz, betrug die absolute Steigerung bei den Herstellern von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung mit 504 Mill. DM Umsatz insbesondere wegen der Änderung des wirtschaftlichen Schwerpunktes eines größeren Betriebes mehr als das Dreifache. Selbst die mit 14,5% Umsatzwachstum verhältnismäßig weit abgeschlagene Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ erreichte gegenüber 1995 immerhin noch ein absolutes Umsatzwachstum von 452 Mill. DM.

Betrachtet man die Umsatzentwicklung des rheinland-pfälzischen Maschinenbaus zwischen 1998 und 1999, sind neben aufwärts gerichteten auch einzelne rückläufige Umsatzbewegungen zu erkennen. Umsatzzuwächse vermeldeten wiederum die Hersteller von Werkzeugmaschinen (+9,9%), aber auch die Hersteller von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung mechanischer Energie (+3,3%). Erheblich zugenommen haben die Umsätze in der Sparte „Herstellung von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung“ (+51,7%); hier stieg der Umsatz gegenüber 1998 absolut um 838 Mill. DM. Diese positive Entwicklung ist jedoch weit überwiegend auf die vorstehend erwähnte Änderung des Schwerpunktes der wirtschaftlichen Tätigkeit eines größeren Betriebes zurückzuführen. Die höchsten Umsatzeinbußen musste die Wirtschaftsgruppe „Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen“ (-19,8%) hinnehmen, gefolgt von den Herstellern von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige (-3,5%). Diese Umsatzflaute schlug sich hier zusammen genommen mit einem absoluten Rückgang von rund 300 Mill. DM nieder. Der Umsatz des Maschinenbaus insgesamt hat gegenüber 1998 vor allem



aufgrund der bereits mehrfach erwähnten Schwerpunktverlagerung eines größeren Betriebes um 655 Mill. DM (+7,4%) zugenommen.

In den Monaten Januar bis August 2000 wuchsen die Umsätze im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten teilweise kräftig, beispielsweise mit einer Marge von 12,7% im Februar. Es gab aber auch – vermutlich bedingt durch die Ferienzeit – gegenläufige Tendenzen, wie jüngst im Juli mit einem Rückgang von 10,2%. Letztlich wurde der im Verlauf der Monate Januar, Februar, März und Mai dieses Jahres erzielte prozentuale Umsatzzuwachs (durchschnittlich +6,9%) durch den Umsatzrückgang in den Monaten April, Juni, Juli und August (durchschnittlich -5,8%) kompensiert, wobei die kumulierten Erlöse der ersten acht Monate des laufenden Jahres (6,3 Mrd. DM) um 8,4 Mill. DM geringer ausfielen als die entsprechenden Erlöse des Vorjahres.

Maschinenbau mit hoher Produktivität

Der durchschnittliche Umsatz pro Beschäftigten – auch Produktivität genannt –, der sich 1999 im Maschinenbau insgesamt aufgrund stark ausgeweiteter Geschäftstätigkeit und gleichzeitiger Verringerung der Belegschaft auf einen vergleichsweise hohen Wert eingependelt hat, fiel in einzelnen Wirtschaftsgruppen und -klassen noch weitaus höher aus. Beispielsweise betrug der Pro-Kopf-Umsatz in der Wirtschaftsklasse „Herstellung von Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen“ 1999 im Durchschnitt 430 770 DM, womit er nicht nur um mehr als das 1,6-fache über der Produktivität des Maschinenbaus insgesamt mit durchschnittlich 263 230 DM liegt, sondern auch um rund 63 000 DM bzw. 17% über der des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit durchschnittlich 368 149 DM. Nur geringfügig niedriger fiel die Produktivität in der Wirtschaftsgruppe „Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen“ mit 421 792 DM je Beschäftigten aus.

Die in den letzten Jahren stetig gewachsenen Umsätze haben sich in Verbindung mit dem beständigen Personalabbau in einem äußerst günstigen Produktivitätsverlauf zwischen 1995 und 1999 niedergeschlagen, was möglicherweise auf eine verstärkte Nutzung von maschinellen Kapazitäten schließen lässt. Die Maschinenbauindustrie erzielte in diesem Zeitraum ein Produktivitätswachstum von nahezu 25%, das jedoch zum Teil durch die erwähnte Schwerpunktverlagerung eines größeren Betriebes verursacht worden ist. Die Produktivität in den einzelnen Sparten des Maschinenbaus entwickelte sich zwischen 1995 und 1999 ebenfalls ausnahmslos positiv. 1999 erwirtschaftete beispielsweise jeder Beschäftigte bei der Herstellung von Werkzeugmaschinen 211 733 DM, das sind 56 510 DM bzw. 36,4% mehr als fünf Jahre zuvor. Bei der Entwicklung der Produktivität sind jedoch nicht so sehr die prozentualen Steigerungsraten, sondern die absoluten Veränderungen von Bedeutung. So liegt etwa die Produktivitätssteigerung der Hersteller von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen (+30,3%) unter der der oben genannten Sparte, mit einem Plus von 98 137 DM je Beschäftigten nimmt sie absolut betrachtet jedoch den ersten Rang unter allen Sparten ein.

Auslandsnachfrage als Wachstumsmotor

Mit einer überdurchschnittlich hohen Exportquote von 51,2% setzte die rheinland-pfälzische Maschinenbauindustrie 1999 bereits mehr als jede zweite Mark im Ausland um. In den jeweiligen Wirtschaftsgruppen weisen die Ausfuhranteile jedoch nennenswerte Niveauunterschiede auf. So exportierten die Hersteller von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige allein 2,2 Mrd. DM bzw. rund 62% ihrer Produktion. Zu diesem Ergebnis trug vor allem die Herstellung von Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen mit einer Exportquote von knapp 71% bei. Die niedrigste Exportquote verzeichneten mit rund 42% dagegen die Hersteller von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie. Hier fanden die Produkte der Armaturenhersteller hauptsächlich im Inland Abnehmer.

In den Jahren 1995 bis 1999 stützte sich die positive Umsatzentwicklung des rheinland-pfälzischen Maschinenbaus insgesamt vor allem auf die dynamische Entwicklung des Auslandsgeschäfts, das in dieser Zeit um rund 1,1 Mrd. DM bzw. 29% ausgeweitet werden konnte. Bezogen auf den Vergleich der Jahre 1998 und 1999 erzielten die Maschinenbaubetriebe wiederum, vor allem in Folge der Schwerpunktverlagerung eines größeren Betriebes, einen um 9,4% gestiegenen Auslandsumsatz, der um 2 Prozentpunkte über dem Wachstum des Gesamtumsatzes lag.

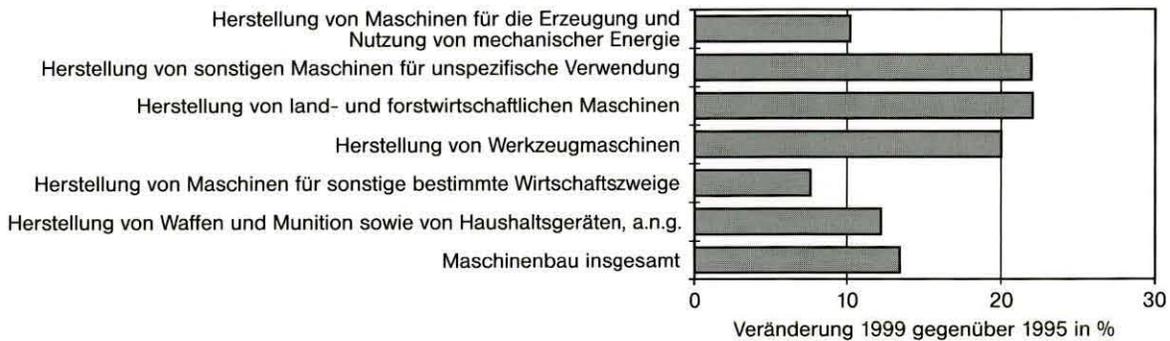
Die aktuellen Lieferungen des Maschinenbaus insgesamt an ausländische Absatzmärkte für die Monate Januar bis August 2000 zeigen gegenüber den entsprechenden Vergleichsmonaten zunächst überdurchschnittliche Wachstumsraten für die Monate Januar (+21,4%) und Februar (+13,8%) – allerdings mit abnehmender Tendenz. Beginnend mit dem Monat März sanken die Auslandsumsätze jedoch deutlich (-16,1%), erholten sich bis zum Mai etwas (-0,7%) und pendelten sich schließlich bis Juli 2000 auf eine negative Rate von rund 10% ein. Mit einem absoluten Auslandsumsatz von 373 Mill. DM lag der aktuelle Augustwert aber immerhin noch um 2,9 Mill. DM (+0,8%) über dem Vergleichswert vom August 1999 und sogar um 111,2 Mill. DM über dem Wert von August 1995.

Steigender Auftragseingang

Der Auftragseingang entspricht der Summe aller im Betriebsmonat akzeptierten Aufträge für die Lieferung von selbst hergestellten oder von anderen in- oder ausländischen Firmen in Lohnarbeit gefertigten Erzeugnissen. Insgesamt belief sich das Auftragsvolumen des Maschinenbaus 1999 auf 8,7 Mrd. DM.

Das Auftragsvolumen des Maschinenbaus erfuhr im Jahr 1999 gegenüber 1995 eine weitere Aufstockung um 13,5% und gegenüber 1998 um 7,7%. Auch auf dem Exportsektor hat sich die Nachfrage, wenn auch nicht im gleichen Ausmaß, erhöht. Der Auslands-Auftragseingang stieg gegenüber 1995 kräftig um 22,6%, gegenüber 1998 um 6,4%. Diese positive Entwicklung wurde im Wesentlichen durch die oben genannte Schwerpunktverlagerung eines größeren Betriebes verursacht. Ein ähnliches Bild bietet sich, wenn man die Auftragsentwicklung in der Untergliederung nach Wirtschafts-

Auftragseingang im Maschinenbau nach Wirtschaftsgruppen
- Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten -



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 151/2000

gruppen betrachtet. Recht zufrieden stellende Perspektiven ergaben sich vor allem für die Hersteller von sonstigen Maschinen für unspezifische Verwendung nicht nur in der langfristigen Rückschau von 1999 bis 1995, sondern auch im Vergleich des Jahres 1999 mit 1998. Hier legte die Auftragsvergabe – wiederum in Folge der Schwerpunktverlagerung eines größeren Betriebes – insgesamt um 22% bzw. 44,7% zu, wozu insbesondere der Auslands-Auftragseingang mit 57,7% bzw. 60,1% überproportional beigetragen hat. Gute Aussichten lassen sich auch für die Wirtschaftsgruppen „Herstellung von Werkzeugmaschinen“ und „Herstellung von Maschinen für die Erzeugung und Nutzung von mechanischer Energie“ mit Steigerungsraten von 20% bzw. 10,2% zwischen 1995 und 1999 erkennen, wenngleich sich hier die Situation beim Auftragseingang mit einem Rückgang von 1,8% bzw. einer eher moderaten Steigerung von 4,1% zwischen 1998 und 1999 nicht mehr so günstig entwickelt hat.

Bei kurzfristiger Betrachtung erweist sich der Auftragseingang des Maschinenbaus als recht sprunghaft. Im Januar und Februar verzeichneten die Hersteller noch hohe zweistellige Zuwachsraten von 14,7% bzw. 22,8%, im Februar und März nahmen die Bestellungen gegenüber den entsprechenden Monaten des Jahres

1999 um 1,8 % bzw. 2,5% ab. Darauf folgten wiederum zwei Wachstumsperioden mit einer weit überdurchschnittlichen Zunahme im Mai (+30,4%) und einem vergleichsweise bescheidenen Plus im Juni (+5,6%). Im darauf folgenden Monat gingen die Bestellungen zunächst wieder um 2% zurück und mündeten schließlich im August in eine zweistellige Wachstumsrate von 21,5%.

Investitionen

Die Daten über die Investitionen stammen aus den Ergebnissen der jährlichen Investitionserhebung bei Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Da jedoch für das Jahr 1999 noch keine Ergebnisse vorliegen, beschränkt sich die folgende Darstellung auf den Zeitraum von 1995 bis 1998.

Im Jahr 1998 betrug das Investitionsvolumen der rheinland-pfälzischen Maschinenbaubetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten 284,8 Mill. DM. Das waren 21,4 Mill. DM bzw. 8,1% mehr als 1995. Demgegenüber sind die Investitionen im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden von 1995 bis 1998 um 1,5% zurückgegangen. Die Kennziffer „Investitionen je Beschäftigten“ im Maschi-

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe¹⁾ und im Maschinenbau 1995 und 1998
- Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten -

Merkmal	Einheit	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾		Maschinenbau	
		1995	1998	1995	1998
Insgesamt	1 000 DM	5 193 257	5 117 723	263 402	284 775
darunter Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 000 DM	4 588 546	4 405 215	217 154	230 970
Je Beschäftigten	DM	16 016	16 360	6 789	8 146
Veränderung gegenüber 1995					
Insgesamt	%	.	-1,5	.	8,1
darunter Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	%	.	-4,0	.	6,4
Je Beschäftigten	%	.	2,1	.	20,0

1) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

nenbau belief sich 1998 auf 8 146 DM (1995: 6 789 DM). 81,1% des realisierten Investitionsvolumens wurde von den Betrieben vorrangig in Ausrüstungen, d.h. in Maschinen, maschinelle Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattungen angelegt. Im Jahr 1995 waren es noch 82,4%.

Fazit

Der Aufschwung des rheinland-pfälzischen Maschinenbaus beschränkt sich nicht nur auf einige Bereiche. Von den hier vorgestellten sieben Wirtschaftsgruppen wiesen vier sowohl beim Umsatz als auch beim Auftragseingang zweistellige Wachstumsraten gegenüber 1995 auf. Die übrigen Sparten lagen immerhin noch im einstelligen Bereich. Im ersten Halbjahr 2000 konnte der Maschinenbau gegenüber dem Vergleichszeitraum

von 1999 sein Umsatzvolumen halten und das Bestellvolumen steigern. Die Verringerung des Personalbestandes führte bei wachsendem Umsatz zu einem überdurchschnittlichen Produktivitätswachstum. Wenig erfreulich an der Entwicklung ist, dass insbesondere der Zuwachs beim Umsatz wie auch beim Auftragseingang noch keine Wirkung auf die Beschäftigungssituation zeigt. Ein Grund könnte darin liegen, dass sich die Unternehmen aufgrund der Exportlastigkeit des rheinland-pfälzischen Maschinenbaus weiterhin gezwungen sehen, durch Rationalisierungsmaßnahmen die Lohnstückkosten bei gleichzeitiger Steigerung der Produktivität zu senken, um vor allem auf den internationalen Märkten ihre Wettbewerbsposition halten bzw. verbessern zu können. Außerdem wird Pressemitteilungen zufolge der Mangel an geeignetem Personal immer wieder als Konjunkturbremse genannt.

Diplom-Ökonom Peter Lübbers

Neukonzeption des Aufbereitungsverfahrens der Bautätigkeitsstatistik

Die Novelle des 2. Baustatistikgesetzes (2. BauStatG) wurde mit dem Gesetz über die Statistik der Bautätigkeit im Hochbau und die Fortschreibung des Wohnungsbestandes (Hochbaustatistikgesetz – Hbau-StatG) vom 5. Mai 1998 (BGBl. I S. 869) verabschiedet. In Vorwegnahme dieser endgültigen Regelung war bereits durch die Verordnung zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (Statistikänderungsverordnung – StatÄndV) vom 20. November 1996 (BGBl. I S. 1804) die Erhebung einer Reihe von Merkmalen der Bautätigkeitsstatistik ausgesetzt und damit das Fragenprogramm erheblich gestrafft worden. Das neue Hochbaustatistikgesetz bietet weitgehend die Gewähr, dass das Erhebungsprogramm über einen längeren Zeitraum hinweg Gültigkeit behält.

Dies war der Beginn für eine grundsätzliche Neukonzeption des Aufbereitungsverfahrens der Bautätigkeitsstatistik. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus einigen statistischen Landesämtern, darunter auch Rheinland-Pfalz, entwickelte unter Mitwirkung des Statistischen Bundesamtes ein dialoggestütztes Erhebungs- und Aufbereitungsverfahren für die novellierte Bautätigkeitsstatistik, das den heutigen technischen Stand der Großrechneranwendung nutzt und gleichzeitig überall dort Schnittstellen zur „PC-Welt“ vorsieht, wo eine PC-Anwendung Vorteile aufweist.

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg, das mit der Verbundprogrammierung¹⁾ der einzelnen Arbeitsschritte betraut war (die Tabellenprogramme wurden vom Niedersächsischen Landesamt für Statistik realisiert), entschied sich für eine Nutzung von DAMAST (DATenModell Amtliche STATistik), obwohl dieses Verfahren ursprünglich als Aufbereitungsmodell für registergestützte Erhebungen, also für einen ganz anderen Statistiktyp, entwickelt worden war und die Bautätigkeitsstatistik keine solche Erhebung darstellt. Da sich DAMAST jedoch bei den Baugewerbestatistiken seit Jahren bewährt hat und bei allen statistischen Landesämtern etabliert ist, fiel die Entscheidung für eine erweiterte bzw. modifizierte Anwendung. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass der Anpassungsprozess an die Bautätigkeitsstatistik nicht zulasten der Benutzerfreundlichkeit ging. Speziell für die Bautätigkeitsstatistik wurden neue Benutzeroberflächen geschaffen.

Die Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik gehören zu den Meistgefragten der amtlichen Statistik. Viele Datenkonsumenten benötigen jedoch Ergebnisse, die in der gewünschten Form bislang in den standardmäßig erstellten und vorgehaltenen Aufbereitungstabellen nicht verfügbar waren. Daher mussten für diese Konsumenten Sonderaufbereitungen erstellt werden. Dies war zum einen oftmals mit hohen Kosten für die Konsumenten verbunden, zum anderen war ein erheblicher Zeit-

aufwand für die Programmierung, die Prüfung des Programms, die Implementierung und die wiederkehrenden Auswertungsläufe notwendig. Daher war ein wichtiges Ziel der Neukonzeption der Bautätigkeitsstatistik, ein Tabellenprogramm zu entwickeln, das die individuellen Konsumentenwünsche weitgehend abdeckt, ohne eine übertriebene Vorrattstabellierung betreiben zu müssen.

Erster Einsatz Anfang 2000

Der Beginn des Verfahrens war der 1. Januar 2000 für den Genehmigungsmonat Januar 2000. Um das neue Dialogverfahren einsetzen zu können, waren zunächst einige Vorarbeiten zwingend notwendig. Als Erstes musste der Genehmigungsbestand der Baukartei (genehmigte, aber noch nicht fertig gestellte bzw. erloschene Bauvorhaben) mit Stand Ende Dezember 1999 in die neue Datenbank übernommen werden. Gleiches galt für den Bauüberhang zum 31. Dezember 1998 (Bauzustand der genehmigten Baumaßnahmen am Ende des Jahres), da die Aufbereitung des Bauüberhangs zum 31. Dezember 1999 bereits aus der neuen Datenbank erfolgen musste. Um die Datenübernahme nicht unnötig auszudehnen und den Datenbestand nicht mit „Altfällen“ zu belasten, wurde der Bestand zuvor um ältere Baufertigstellungen sowie erloschene Altfälle (vor Genehmigungsjahr 1998) bereinigt.

Voraussetzung für die Übernahme des gesamten Genehmigungsbestandes war der Abschluss der Baugenehmigungs- und Baufertigstellungsstatistik des Monats Dezember 1999. Im Anschluss an diese Arbeiten war in einem weiteren Arbeitsgang die Gemeindeleitdatei mit Stand 31. Dezember 1999 zu übernehmen.

Datensicherheit und Vergabe von Zugriffsberechtigungen

Für die erfolgreiche Handhabung eines Dialogverfahrens wie der DAMAST-Baudatenbank ist das konstruktive Zusammenwirken von DV-Abteilung und statistischer Fachabteilung von herausragender Bedeutung. Der in der Fachabteilung für die Durchführung der Statistiken der Bautätigkeit Verantwortliche verfügt über sämtliche Zugriffsberechtigungen innerhalb von DAMAST, sofern sie für die ordnungsgemäße Abwicklung der Statistiken erforderlich sind, und über die Berechtigung, im notwendigen Umfang Zugriffsrechte an die Statistikbearbeiter in der Fachabteilung zu übertragen.

Oberstes Gebot ist die Datensicherheit, gerade bei Dialogverfahren. Dazu gehört eine klare Regelung und Kontrolle, welcher Mitarbeiter wann und auf welche Daten zugreifen darf. Dies beginnt mit der Zugriffsregelung auf den Zentralrechner (HOST) und reicht über die Zugriffsregelung auf die DAMAST-Baudatenbank bis hin zu den Verarbeitungsregelungen innerhalb der Datenbank. Mit den Zugriffsberechtigungen ist automatisch festgelegt, welche Arbeiten der einzelne Beschäftigte innerhalb der Dialogverarbeitung ausführen darf.

¹⁾ Zur Bewältigung der in der amtlichen Statistik anfallenden Programmierarbeiten haben sich die statistischen Landesämter und die von ihnen beauftragten Rechenzentren sowie das Statistische Bundesamt zu einem Programmierverbund zusammengeschlossen, der eine arbeitsteilige Programmentwicklung und -pflege ermöglicht.

Dialogverarbeitung in der Praxis

Die Bearbeitung der einzelnen Meldungen der Bautätigkeitsstatistik erfolgt im Dialog. Neben dieser Einzelfallbearbeitung muss eine Reihe weiterer Arbeitsgänge, zum Teil davor, zum Teil danach, durchgeführt werden, bis die Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik vorliegen. Die technische Abwicklung der Arbeitsgänge erfolgt im Batch-Betrieb (Stapelverarbeitung), also nicht im Dialog. Es ist ein Vorzug von DAMAST, die Ablaufsteuerung der Batch-Arbeitsgänge in den Online-Bereich einzubinden und damit der Fachabteilung zugänglich zu machen. Für diese Ablaufsteuerung wurde eine einheitliche Benutzeroberfläche entwickelt. Der vorliegende Beitrag gibt einen Einblick in die Rationalisierung der Erhebungsdurchführung und Ergebnisdarstellung der Bautätigkeitsstatistik und behandelt die Vorteile für die Nutzer der amtlichen Statistik.

Innerhalb der Bautätigkeitsstatistik ist die Erhebung der Baugenehmigungen der zentrale Teil, denn mit der Datenerfassung wird für das jeweilige Hochbauvorhaben der nahezu komplette Datensatz mit fast allen Erhebungsmerkmalen in der Datenbank angelegt. Dabei bietet das System mehrere Erfassungsmöglichkeiten:

1. Dezentrale Sachbearbeitererfassung mit Dialog-Plausibilisierung der Fälle.
2. Zentrale Datenerfassung mit anschließender Dialog-Plausibilisierung der Fälle.

3. Korrekturmöglichkeit bereits gespeicherter Fälle eines Bearbeitungsmonats (nicht rückwirkend).
4. Nacherfassung von Fällen während des Bearbeitungsmonats (nicht rückwirkend).
5. Rückwirkende Korrekturen (dieses Verfahren erfordert eine spezielle Vorgehensweise).

Die DAMAST-Bearbeitungsmaske stellt die Arbeitsoberfläche für die Bearbeitung der Erhebungsmerkmale sämtlicher Erhebungen der Bautätigkeitsstatistik dar, also für Baugenehmigung, Bauüberhang und Baufertigstellung. Dabei hängen die zur Eingabe freigegebenen Felder von der gewählten Erhebung ab, das heißt im Modus Überhang kann nur der Bauzustand und im Modus Fertigstellung kann nur das Fertigstellungsdatum eingegeben werden. Im Modus Genehmigung sind sämtliche übrigen Felder (also ohne Bauzustand und Fertigstellungsdatum) zur Eingabe bereit. Mit Ausnahme der Regionalkennziffer (RKZ) und des fakultativen Gemeindeteils (GT) entspricht die Reihenfolge der Merkmale in der Eingabemaske der Reihenfolge auf dem Erhebungsbogen.

Neben Eingabefeldern und vorgelegten Feldern enthält die Bildschirmmaske noch so genannte „Anzeigefelder“, in denen aufgrund der eingegebenen Merkmalswerte das Ergebnis errechneter Verhältniszahlen für die Raumhöhe (Rauminhalt / Fläche) sowie die Baukosten je Quadratmeter und je Kubikmeter angezeigt werden.

Online-Datenerfassungsmaske für Baugenehmigungen ab Januar 2000

*** DAMAST-DATENBANK ***

DD500-N6 USER-ID	Genehmigung (Erfassen)	Datum Zeit
IDR-NR 0 0 1	0 0 0 0 6 9 9 2 1 4	GFS 0 0 2 2
BFBM 0 0 7 / 8	FDAT 0 0 9 / 1 0	BGBM 0 0 3 / 4 0 4 1 9 9 9
Bauherr 0 1 3 2	Wohngeb 0 1 4 1	Nwohngb 0 1 5
Heizart 0 1 8 3	Heizeng 0 1 9 3	Bauart 0 2 0 1
WAmAbgbg 0 2 3	Rauminh 0 2 4 6 9 2	Haustyp 0 1 6 2
	Höhe in m 4 . 2 2	Nutz-Änd 0 2 1
Nutzfl neu 0 2 6	Wohnfl neu 0 2 7 1 6 4	Str.Schl. 0 5 3
Nutzfl alt 0 2 9	Wohnfl alt 0 3 0	Str.Schl. 0 5 3
Wohnungen		
1 0 3 2	2 0 3 3	3 0 3 4
neu 1		1
alt		
0 4 2	0 4 3	0 4 4
Baukosten 0 5 2	3 1 1	DM/ QM 1 8 9 6
		Str.Schl. 0 5 3
Bauüberhang		DM/ C B M 4 4 9
Jahr 5 0 5 8	Jahr 4 0 5 7	Jahr 3 0 5 6 1
		Jahr 2 0 5 5 3
		Jahr 1 0 5 4 3
		Erlo 0 5 9

Zeile 21: *Fehlerangabe in Klartext

Enter --- PF1 --- PF 2 --- PF 3 --- PF 4 --- PF 5 --- PF 6 --- PF 7 --- PF 8 --- PF 9 --- PF 10 --- PF 11 --- PF 12 ---
Hilfe Näch Ende

Integrierte Plausibilitätskontrolle

Während des gesamten Datenerfassungsvorgangs wird die Merkmalseingabe laufend, das heißt „hinter“ dem jeweiligen Erfassungsfeld, auf Plausibilität geprüft. Ohne Korrektur eines angezeigten Fehlers (Mussfehler) ist eine weitere Datenerfassung nicht möglich. Für die von den Mitarbeitern des Statistischen Landesamtes zu signierenden Eingabefelder (Regionalkennziffer, Art des Nichtwohngebäudes) hält das System Dateien bereit (Gemeindeschlüsselverzeichnis und Schlüsselverzeichnis der Nichtwohngebäudearten), welche eine rasche Verschlüsselung der Klarschriftangaben (Lage des Baugrundstücks bzw. Art des Nichtwohngebäudes) ermöglichen. Zu diesem Zweck werden die Gemeindeleitdatei bzw. das Nichtwohngebäude-Schlüsselverzeichnis angeboten; durch Markieren der Gemeinde bzw. der Gebäudeart können die zutreffenden Schlüssel automatisch in die Erfassungsmaske und in die Bauherrendatei übernommen werden.

In der Bauherrendatei werden Hilfsmerkmale wie Name und Anschrift des Bauherren, Lage des Baugrundstückes, Straßenschlüssel, Bauschein-Nummer erfasst. Sie dienen der Erstellung von regionalisierten und nach Zuständigkeitsbereichen differenzierten Bauüberhangslisten, die zum Jahresende an die einzelnen Bauaufsichtsämter zur Bestimmung des Bauzustands der in ihrem Zuständigkeitsbereich genehmigten Bauvorhaben versandt werden. Durch die Einrichtung der Bauherrendatei kann die Erfassung der Hilfsmerkmale bei hohem Anfall von Merkmalsdatensätzen zeitweilig zurückgestellt und später nachgeholt werden.

Neben der laufenden Datenerfassung in der zuständigen Fachabteilung ist auch eine dezentrale Datenerfassung größerer Belegmengen möglich. Die zentral erfassten und zu diesem Zeitpunkt noch nicht plausibilisierten Datensätze werden auf den Datensatz der DAMAST-Baudatenbank umgesetzt und können anschließend der Fehlerbereinigung per Dialogverfahren unterzogen werden. Ein gesondertes Fehlerprotokoll (im Dialog nicht notwendig) leistet hierbei die erforderliche Hilfestellung. Es informiert den Bearbeiter über die Identifikationsnummer des fehlerhaften Falles sowie über Fehlerart (Fehlerschlüssel) und Anzahl der zu korrigierenden Fehler in den Datensätzen.

Ganzheitliche Statistikbearbeitung möglich

Ein entscheidender Vorteil des neuen Dialogverfahrens der Bautätigkeitsstatistiken ist die Möglichkeit einer ganzheitlichen Statistikbearbeitung innerhalb der zuständigen Fachabteilung. Vor Einführung der Baudatenbank zum Jahresanfang 2000 waren die einzelnen Baustatistiken jeweils getrennt voneinander zu bearbeiten. Gesonderte zentrale Datenerfassung jeder Statistik, Datenabgleiche und Paarigkeitsprüfungen waren monatlich bzw. jährlich zeitaufwendig anhand von Listenabgleichen mit anschließender Korrekturerfassung (Änderungen/Löschungen/Wiederaufnahmen) durchzuführen.

Dabei kommt gerade die „verzahnte“ Baustatistik einer Datenbankbearbeitung besonders entgegen, denn mit Ausnahme des am Jahresende zu erfragenden Bauzustands der Bauvorhaben (Bauüberhang), des

gemeldeten Baufertigstellungsdatums oder der Meldung „Bauvorhaben ist erloschen“ entstammen alle bereits angelegten Datensätze der Baugenehmigungserhebung, der Bauüberhangsstatistik usw. ist also nur noch die jeweilige Ergänzung des vorhandenen Datensatzes in einem anderen Bearbeitungsmodus (Baufertigstellung/Bauüberhang bearbeiten) notwendig.

Erzeugen der Ausgabedateien zur Tabellierung

Nach abgeschlossener Bearbeitung jedes Berichtsmonats in der Datenbank beginnt die Phase der Ergebniserstellung. Dabei gibt es gesonderte Vorgehensweisen für Genehmigungs- und Fertigstellungsergebnisse einerseits und für Überhangsergebnisse andererseits. Mit Hilfe einer Tabellentextdatei und einer Regionaldatei werden durch das vom Niedersächsischen Landesamt für Statistik konzipierte SPLV-Programm die Ergebnistabellen laut Tabellenprogramm erstellt. Außerdem wird jeweils eine SPLV-HTML-Datei zur PC-Weiterverarbeitung – etwa zur Erstellung von statistischen Berichten – ausgegeben. Auch das Statistische Bundesamt erhält monatlich Summensätze, um die einzelnen Landesergebnisse zu einem Bundesergebnis weiterverarbeiten zu können.

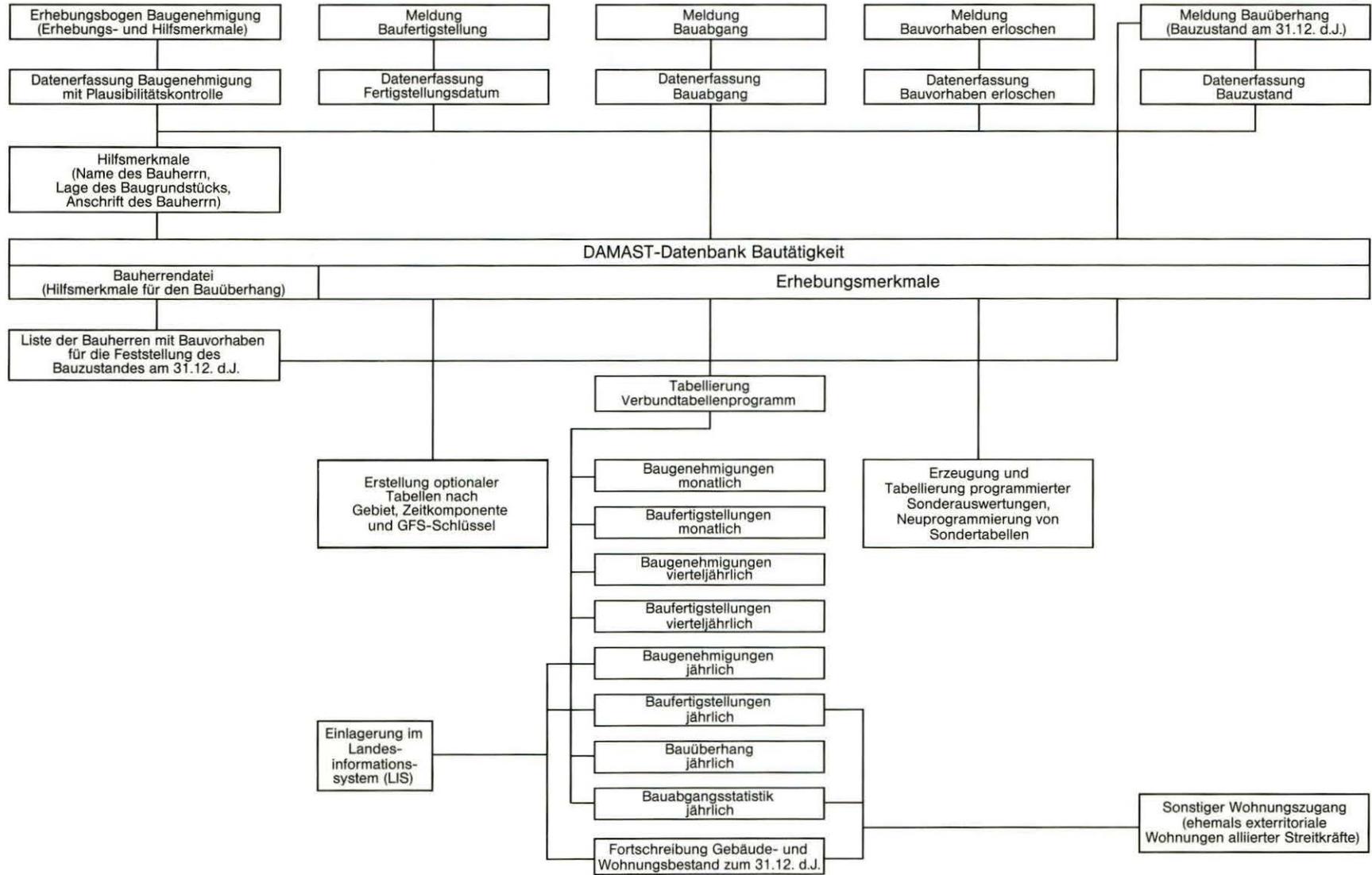
Informationsangebot für Statistiknutzer neu gegliedert und ausgeweitet

Die durch die Statistikänderungsverordnung (Stat-ÄndV) vom 20. November 1996 und das Hochbaustatistikgesetz (HbauStatG) vom 5. Mai 1998 notwendig gewordenen Änderungen hinsichtlich der Erhebungsmerkmale der Bautätigkeitsstatistiken wurden bei der Neukonzeption des Tabellenprogramms berücksichtigt. Trotz der Reduktion der Anzahl der erhobenen Merkmale wurde mit dem neuen Tabellenprogramm ein umfangreiches, ausschließlich am Nutzerbedarf orientiertes, klar gegliedertes Informationsinstrumentarium geschaffen. Bei der Neukonzeption des gesamten Verbundtabellenprogramms einigten sich die fachlich zuständigen Vertreter aller Länder auf ein Konzept mit folgenden Eckpunkten:

1. Alle Tabellen – mit nur einer Ausnahme – sind benutzerfreundlich einseitig gestaltet, indem sie im Ausdruck nur eine DIN-A-4 Seite umfassen.
2. Die Tabellentitel, -kurzbezeichnungen und nachgewiesenen Merkmale für Baugenehmigungen und Baufertigstellungen sind bis auf eine Ausnahme deckungsgleich.
3. Die Art der Bautätigkeit wird jeweils in einer eigenen Tabelle nachgewiesen (Neubau, Baumaßnahmen, Ingesamt).

Das gesamte Tabellenprogramm umfasst 18 Baugenehmigungs-, 19 Baufertigstellungs- und fünf Bauüberhangstabellen. Die bisherigen Tabellen für den Bauabgang und die Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestandes bleiben unverändert. Die 18 Baugenehmigungs- und 19 Baufertigstellungstabellen können jeweils für folgende Nachweisungen erstellt werden:

Die DAMAST-Datenbank im System der Bautätigkeitsstatistiken



- Insgesamt,
- Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden,
- Neubau insgesamt,
- Neubau im Fertigteilbau,
- konventioneller Neubau,
- Neubau im Wohnbau,
- Neubau für Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen,
- Neubau im Nichtwohnbau.

Dem Statistischen Bundesamt werden monatlich bzw. vierteljährlich sieben Baugenehmigungs- und zwei Baufertigstellungstabellen übermittelt; weitere Tabellen werden jährlich bereitgestellt. Für den jedes Jahr zu erhebenden Bauüberhang (Bauzustand am 31. Dezember des Jahres) sind zudem fünf Tabellen, davon drei Kreistabellen, vorgesehen. Diese werden für den Wohnbau und den Nichtwohnbau getrennt je nach Bauzustand erstellt, hinzu kommen drei Tabellen auf Kreisenebene. Insgesamt werden jährlich 17 Bauüberhangstabellen an das Statistische Bundesamt geliefert. Von den 313 insgesamt möglichen Tabellen umfasst das statistische Verbundtabellenprogramm 102 Liefertabellen, 42 für Baugenehmigungen, 43 für Baufertigstellungen sowie 17 für den Bauüberhang.

Die Tabellen stellen die Grundlage für die Veröffentlichung von statistischen Berichten zur Bautätigkeitsstatistik dar und dienen darüber hinaus der Beantwortung von Anfragen von Politik, Wirtschaft, privaten Haushalten, Institutionen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Schülern und Studenten etc. Auf Bundesebene werden die einzelnen Landesergebnisse laufend aggregiert und können so den verschiedenen Statistiknutzern zur Verfügung gestellt bzw. in Form von Veröffentlichungen (Fachserien) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das vorliegende Aufbereitungsprogramm ist auch ein Indiz für die funktionierende Rückkopplung zwischen Statistiknutzern und Fachstatistikern. Ein Beispiel dafür

sind die erstmals in das Programm aufgenommenen Tabellen mit Durchschnittswertberechnungen für die Wohnfläche (Größe) und die veranschlagten Baukosten im Wohn- und Nichtwohnbau nach Gebäudearten. Diese Werte – oftmals und wiederkehrend nachgefragt – mussten bislang jeweils gesondert berechnet werden. Mit den neuen Tabellen wurde dem stetig steigenden Informationsbedarf in diesem Punkt Rechnung getragen.

Fazit

Der wesentliche Vorteil der Datenbankverarbeitung ist die dezentrale Ablaufsteuerung, die es der Fachabteilung ermöglicht, die gesamte Aufbereitung einer Erhebung von der Datenerfassung bis zur Tabellierung eigenverantwortlich abzuwickeln. Dieses System hat sich in den statistischen Landesämtern in den zurückliegenden Jahren bei den Baugewerbestatistiken bereits bewährt, indem es durch hohe Flexibilität der Arbeitsabläufe in der Fachabteilung, trotz zunehmend eingeschränkter Personalressourcen, die termingerechte Abwicklung der Statistiken weiterhin möglich gemacht hat. Dieser Vorteil soll auch bei der Bautätigkeit in vollem Umfang genutzt werden. Die Schnittstellen zur „PC-Welt“ machen es darüber hinaus möglich, die im Großrechner ermittelten Daten – nach einem File-Transfer – auf dem PC bis zur Veröffentlichungsreife „medienbruchfrei“ zu bearbeiten. Bei konsequenter Nutzung der technischen Möglichkeiten der Bautätigkeitsstatistiken unter DAMAST gewinnt die Fachabteilung eine (angestrebte) hohe Autonomie, das heißt sie ist während des gesamten Aufbereitungsprozesses einer Erhebung jederzeit „Herr des Verfahrens“, und der Aufbereitungsablauf gewinnt eine bisher kaum erreichte Transparenz.

Diplom-Betriebswirt (FH) Arthur Hesseler

Struktur der Weinbaubetriebe 1999

In Rheinland-Pfalz gab es im Jahr 1999 etwas mehr als 16 000 Betriebe mit Weinbau mit einer Rebfläche von insgesamt 65 890 ha. Damit verfügte jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb auch über Rebflächen. Dies ist das Ergebnis der im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1999 durchgeführten Weinbauerhebung 1999. In die Erhebung waren alle Betriebe einbezogen, die über 30 Ar und mehr Rebfläche verfügten. Die meisten Betriebe (5 110) gab es im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer, gefolgt von der Pfalz (4 750) und von Rheinhessen (4 700), das vom Umfang der Rebfläche her vor der Pfalz rangiert und mehr als doppelt so viel Rebfläche umfasst wie der Weinbau an Mosel, Saar und Ruwer. Demgegenüber hielt sich die Zahl der Betriebe im nördlichsten Anbaugebiet, der Ahr, mit 270 und am Mittelrhein mit 300 Betrieben in engen Grenzen.

Betriebe mit 5 und mehr Hektar bewirtschaften 70% der Rebfläche

Ein Blick auf die Größenstruktur der Betriebe zeigt, dass Einheiten mit weniger als 1 ha und mit 1 bis 2 ha Rebfläche vorherrschen. Nahezu die Hälfte aller Betriebe (48%) entfiel auf diese beiden Klassen. Sie bewirtschafteten jedoch nur etwas mehr als ein Zehntel der gesamten Rebfläche. Weitere 11% aller Betriebe kamen auf Rebflächen von 2 bis 3 ha und 13% auf 3 bis 5 ha. Fast ein Fünftel der Rebfläche nannten diese Betriebe ihr Eigen. Bei der Größenklasse von 5 bis 10 ha überstieg der Anteil der Fläche (30%) deutlich den der Betriebe (17%). Die Betriebe mit 10 und mehr ha (11%) schließlich, 1 740 an der Zahl, hatten etwas mehr als 40% der Rebfläche des Landes in Bearbeitung.

Unter den einzelnen Anbaugebieten wiesen insbesondere die Ahr und der Mittelrhein überdurchschnittlich viele kleinere Betriebe auf. Allein nahezu 80 bzw. 70% aller dortigen Betriebe waren nicht größer als 2 ha. Auch im Gebiet Mosel-Saar-Ruwer dominierten die Betriebe dieser Größenordnung. Anders dagegen die Situation in den südlichen Anbaugebieten: Hier bestimmten insbesondere an der Nahe und in Rheinhessen, etwas abgeschwächt auch in der Pfalz, die Betriebe mit 5 bis 10 ha und über 10 ha Rebfläche das Strukturbild.

Betriebe mit Weinbau 1999

Anbaugebiet Land	Insgesamt		Darunter Haupterwerbsbetriebe	
	Betriebe	Rebfläche	Betriebe	Rebfläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Ahr	273	424	50	184
Mittelrhein	303	618	86	316
Mosel-Saar-Ruwer	5 109	10 979	2 100	7 009
Nahe	922	4 771	429	3 045
Rheinhessen	4 705	26 058	2 320	18 697
Pfalz	4 753	23 040	1 811	14 955
Rheinland-Pfalz	16 065	65 890	6 796	44 207

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ist auch am Weinbau nicht vorbeigegangen. So hat seit 1989, dem Jahr der vorletzten Weinbauerhebung, nahezu jeder dritte Betrieb aufgegeben. Da sich die gesamte Rebfläche seither nur geringfügig verkleinert hat, wurden gleichzeitig die aufstockungswilligen Betriebe immer größer. Dementsprechend hat sich die Zahl der Betriebe mit 10 und mehr ha Rebfläche in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Bei den Betriebsaufgaben rangiert der Mittelrhein mit seinen teilweise nach wie vor ungünstigen Bewirtschaftungsverhältnissen an vorderster Stelle. Die Zahl der Betriebe ging hier um rund 38% zurück. In etwa auf der Höhe des Landesdurchschnitts (-31%) waren die Verhältnisse in den Anbaugebieten Mosel-Saar-Ruwer, Nahe und Rheinhessen. Niedrigere Rückgangsraten gab es an der Ahr und in der Pfalz.

Fast jeder zweite Betrieb ein Haupterwerbsbetrieb

Ähnlich wie in der Landwirtschaft insgesamt dominierten auch im Weinbau die Nebenerwerbsbetriebe. Mit einem Anteil von rund 55% waren sie hier jedoch etwas weniger stark vertreten als in der Landwirtschaft als Ganzes (61%). Die 6 800 Haupterwerbsbetriebe bewirtschafteten mit 44 200 ha allerdings 67% der gesamten Rebfläche. Nahezu jeder dritte Haupterwerbsbetrieb hatte seinen Sitz in Rheinhessen. Hier war auch der Anteil der Haupterwerbsbetriebe mit 53% am höchsten. Ein weit überdurchschnittlicher Prozentsatz an Haupterwerbsbetrieben ließ sich auch für die Nahe (51%) feststellen. An Mosel-Saar-Ruwer (43%) und in der Pfalz (41%) traten sie von der Zahl her gesehen hinter die im Nebenerwerb geführten Betriebe zurück. Am Mittelrhein und an der Ahr stellte nicht zuletzt als Folge der dortigen kleinbetrieblichen Struktur nur einer von drei Betrieben bzw. nur einer von fünf Betrieben den Haupterwerb für seinen Inhaber dar.

Zwei Drittel der Betriebe mit eigenem Weinausbau

Die Art der Vermarktung des Lesegutes entscheidet heute mehr denn je über die in den Betrieben zu erreichenden Einkommen aus weinbaulicher Tätigkeit. Sie ist daher eine besonders aussagekräftiges Strukturmerkmal. Nahezu 11 000 Betriebe (68%) wurden 1999 aufgrund ihrer Angaben zur Vermarktung als weinausbauende Betriebe eingestuft. Sie verfügten über immerhin 56 260 ha Rebfläche (85%). Die Mehrzahl davon, nämlich 7 350, baute ihre gesamte Traubenernte zu Wein aus. Wegen der notwendigen kelterwirtschaftlichen Investitionen ist der Weinausbau in erster Linie eine Domäne der größeren Betriebe. Regional gesehen bestimmten solche Betriebe vor allem an der Nahe, in Rheinhessen und am Mittelrhein die Vermarktungssituation des Weinbaues. In der Pfalz waren sie mit 55% nur noch knapp in der Mehrzahl, während sie an der Ahr traditionell – hier wurde die erste Winzergenossenschaft Deutschlands gegründet – eine zahlenmäßig geringere Bedeutung hatten. Rund 82% aller Betriebe mit rund der Hälfte der Rebfläche bauten hier keinen Wein aus. In der Pfalz erreichte der Rebflächenanteil für die Betriebe ohne Weinausbau noch rund 24%.

Betriebe mit Weinausbau 1999

Anbaugebiet Land	Insgesamt		Betriebe mit Flaschen- wein- absatz	Betriebe mit Fass- wein- absatz
	Betriebe	Rebfläche		
	Anzahl	ha	Anzahl	
Ahr	49	203	46	5
Mittelrhein	227	572	181	88
Mosel-Saar-Ruwer	3 734	9 658	2 813	2 928
Nahe	726	4 378	572	524
Rheinhessen	3 662	23 844	2 218	3 397
Pfalz	2 599	17 602	1 604	2 292
Rheinland-Pfalz	10 997	56 256	7 434	9 234

Von den 11 000 Betrieben mit Weinerzeugung setzten 7 430 Betriebe ihr Produkt als Flaschenwein und 9 230 als Fasswein ab. Betriebe mit nur Fassweinabsatz gab es 4 770, nur Flaschenwein vermarkteten 1 770 Betriebe. Knapp 4 500 Betriebe produzierten damit sowohl Fass- als auch Flaschenwein. Nahezu jeder Flaschenweinbetrieb lieferte direkt an den Endverbraucher. Daneben trat in fast 1 700 Fällen auch der Handel als Ge-

schäftspartner auf. Fast 670 Betriebe waren mit ihrem Flaschenwein auch direkt im Exportgeschäft tätig. Unter den einzelnen Anbaugebieten zeichnen sich neben Ahr und Mittelrhein vor allem Mosel-Saar-Ruwer und die Nahe durch einen hohen Anteil von Flaschenwein vermarktenden Betrieben aus. Fassweine kommen besonders häufig in Rheinhessen sowie an Mosel-Saar-Ruwer, an der Nahe und in der Pfalz auf den Markt.

Die 5 070 Betriebe ohne eigenen Weinausbau lieferten ihr Lesegut in erster Linie an Winzergenossenschaften, Erzeugergemeinschaften oder Verbundkellereien. Rund 80% der genannten Betriebe waren in dieser Weise genossenschaftlich oder einzelvertraglich an die Abnehmer ihrer Trauben gebunden. In den einzelnen Anbaugebieten ergaben sich dabei jedoch charakteristische Unterschiede. So lieferten die nichtausbauenden Betriebe an der Ahr fast ausschließlich an die genannten Vermarktungseinrichtungen. In Rheinhessen spielte dagegen nach wie vor der Weinhandel eine große Rolle im Herbstgeschäft. Fast ein Drittel aller nichtausbauenden Betriebe verkaufte hier ihre Trauben auf diesem Wege.

Diplom-Agraringenieur W. Laux

Neues Faltblatt

Weinbau 1999/2000

Rheinland-Pfalz
– größtes Weinbaugebiet
Deutschlands

Fast jeder zweite bundesdeutsche Weinbaubetrieb hat seinen Betriebssitz in Rheinland-Pfalz. Das neue Faltblatt „Weinbau 1999/2000“ enthält kurzgefasst die wesentlichen Daten über die Betriebe und ihre Erzeugung im größten Weinbaugebiet Deutschlands.

Die rheinland-pfälzischen Betriebe bewirtschaften mit 66 800 Hektar rund zwei Drittel der deutschen Weinbaufläche. Sie verteilen sich auf sechs Anbaugebiete, wobei das Anbaugelände Rheinhessen mit knapp 26 400 Hektar das größte Deutschlands ist. Es folgt das Anbaugelände Pfalz mit 23 300 Hektar. Die flächenmäßig größte Bedeutung unter den Rebsorten hat der Riesling vor dem Müller-Thurgau.

Diese und weitere Daten, auch nach Anbaugeländen und Bereichen, über die Struktur der Weinbaubetriebe, die Weinmosternte, die Vermarktung und den Außenhandel sowie Vergleichsdaten aus früheren Jahren enthält das kostenlos erhältliche Faltblatt.

Wer sich schnell einen Überblick über den rheinland-pfälzischen Weinbau verschaffen möchte, für den ist die neu aufgelegte Broschüre genau das Richtige. Im Internet unter www.statistik-rp.de ist das Faltblatt als PDF-Datei verfügbar.

Statistisches Landesamt
Vertrieb der Veröffentlichungen
56128 Bad Ems
Telefon (0 26 03) 71 - 2 45, Telefax: (0 26 03) 71- 3 15
E-Mail: poststelle@statistik-rp.de

Rheinland-Pfalz

Weinbau
1999/2000



STATISTISCHES LANDESAMT

Dritte hohe Weinmosternte in Folge – noch viel Wein in den Kellern

Der Herbst 2000 bescherte den Winzern in Rheinland-Pfalz erneut eine überdurchschnittlich hohe Weinmosternte. Mit 7,5 Mill. hl wurde das hohe Vorjahresergebnis (8 Mill. hl) zwar nicht erreicht, der zehnjährige Durchschnitt aber um 10% übertroffen. Der größte Teil der Ernte lag im Qualitätsweinbereich (62%). Prädikatsweine (35%) waren deutlich seltener als im Vorjahr (56%). Während 8% weniger Weißmoste (6 Mill. hl) gekeltert wurden, lag die Erntemenge der roten Rebsorten wie im Vorjahr wieder bei 1,4 Mill. hl. Maßgeblichen Anteil daran

hat die Rebsorte Dornfelder, deren ertragsfähige Flächen in den letzten Jahren stetig erweitert wurden. Mit fast 150 hl erbrachte der Dornfelder den höchsten Hektarertrag aller bedeutenderen Rebsorten.

Die Ernte 2000 traf auf noch gut gefüllte Weinkeller. Ende August erreichten die Wein- und Sektbestände aus früheren Jahren 9,3 Mill. hl, fast 14% mehr als im Vorjahr. Die Weinbestände bei den Winzern und Genossenschaften beliefen sich auf 5,1 Mill. hl, der höchste Weinbestand seit sieben Jahren. Besonders weiße Qualitätsweine (3,9 Mill. hl) waren noch reichlich vorhanden. kr

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999			2000				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	4 020	4 028	4 030	4 031	4 032	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 814	1 887	2 626	2 605	3 435	2 680 ^P	2 285 ^P	2 935 ^P	2 253 ^P
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,4	5,6	7,7	7,6	10,4	8,1 ^P	6,7 ^P	8,6 ^P	6,8 ^P
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 303	3 183	3 402	3 576	3 476	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,9	9,5	9,9	10,4	10,5	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 559	3 544	3 259	3 338	3 151	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,6	10,6	9,5	9,8	9,5	...	...	...	...
Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	14	15	14	18	16	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	4,3	4,6	4,1	5,0	4,8	...	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 256	- 361	143	238	325	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,8	- 1,1	0,4	0,7	1,0	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
Zugezogene	Anzahl	8 967	9 284	10 502	11 156	10 138	...	...	...	...
Fortgezogene	Anzahl	8 116	8 439	9 214	9 676	9 391	...	...	...	...
Wanderungssaldo	Anzahl	851	845	1 288	1 480	747	...	...	...	...
Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 867	13 678	15 003	16 032	13 500	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose	Anzahl	156 654	149 361	146 535	143 864	141 306	135 719	136 967	132 064	127 859
Männer	Anzahl	88 177	82 051	78 441	76 502	75 077	71 724	71 947	69 087	66 842
Ausgewählte Berufsgruppen	Anzahl									
Bauberufe	Anzahl	9 021	7 733	6 408	6 139	5 921	5 992	5 850	5 574	5 327
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	46 932	44 070	42 191	41 216	40 217	37 381	37 126	35 539	34 382
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	8,8	8,2	8,0	7,9	7,7	7,0	7,1	6,8	6,6
Arbeitslosenquote ⁷⁾	%	9,7	9,1	8,9	8,8	8,6	7,8	7,8	7,6	7,3
Offene Stellen	Anzahl	27 279	29 696	34 117	35 207	31 438	33 079	34 568	34 520	32 491
Ausgewählte Berufsgruppen	Anzahl									
Bauberufe	Anzahl	799	961	1 123	1 099	1 060	921	991	1 034	1 052
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	5 719	6 206	6 653	6 762	7 188	7 142	7 247	7 042	7 397
Kurzarbeiter	Anzahl	4 316	4 887	3 809	3 563	4 490	1 793	1 099	1 220	1 501
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁸⁾										
Rinder	t	12 389	12 637	11 537	12 290	12 537	10 651	10 922	11 666	11 809
Kälber	t	3 196	3 207	2 483	2 784	3 143	2 389	2 387	2 658	2 916
Schweine	t	28	29	16	23	22	20	18	21	24
	t	9 045	9 276	8 939	9 381	9 253	8 121	8 412	8 875	8 748
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	62 394	63 124	67 735	64 564	60 543	64 247	64 889	62 527	59 077
Eier										
Erzeugung in Betrieben mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen	1 000	15 581	14 290	14 152	15 109	14 061	13 290	13 899	14 060	13 716
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁹⁾										
Betriebe	Anzahl	2 276	2 275	2 279	2 283	2 291	2 315	2 313	2 308	2 303
Beschäftigte	1 000	312	308	309	309	309	305	305	307	305
Arbeiter ¹⁰⁾	1 000	200	197	198 ^f	199	198	194	196	196	194
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	26 611	26 090	24 736 ^f	25 302 ^f	27 161 ^f	24 772	23 906	26 119	25 983
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 711	1 698	1 635 ^f	1 624 ^f	1 609 ^f	1 885	1 670	1 654	1 621
Löhne	Mill. DM	913	903	880 ^f	881 ^f	866 ^f	950	892	895	861
Gehälter	Mill. DM	798	796	755	743 ^f	743	935	777	759	760
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 480	9 478	9 229 ^f	8 989 ^f	10 140 ^f	9 788	9 530	10 023	10 391
Auslandsumsatz	Mill. DM	3 876	3 892	3 820 ^f	3 536 ^f	4 076 ^f	4 023	3 915	4 023	4 198
Exportquote ¹¹⁾	%	40,9	41,1	41,4 ^f	39,3 ^f	40,2 ^f	41,1	41,1	40,1	40,4

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 7) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 8) In- und ausländischer Herkunft. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 10) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 11) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999			2000				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Kohleverbrauch ¹⁾	1 000 GJ	4 311	2 673	-	-	1 991 ^f	2 310	-	-	1 773
Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ¹⁾²⁾	Mill. kWh	9 686	10 093	-	-	9 507 ^f	9 438	-	-	9 270
Heizölverbrauch ¹⁾	1 000 t	65	67	-	-	55	57	-	-	49
davon										
leichtes Heizöl	1 000 t	33	35	-	-	24	26	-	-	20
schweres Heizöl	1 000 t	32	32	-	-	30	31	-	-	29
Stromverbrauch	Mill. kWh	1 146	1 155	1 157 ^f	1 184	1 208	1 211	1 203	1 251	1 181
Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	165	164	145 ^f	132	138	119	113	110	103
Öffentliche Energieversorgung										
Elektrizitätsversorgung										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	563,52	556,13	428,70	496,31	412,20	456,51	516,92	406,45	...
davon										
Wasserkraft	Mill. kWh	81,99	78,03	42,06	36,59	35,37	54,09	84,50	61,93	...
übrige Energieträger	Mill. kWh	481,53	478,09	386,64	459,72	376,83	402,42	432,42	344,52	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	23,90	23,66	23,49	22,03	18,56	16,80	12,88	13,13	...
Pumpstromverbrauch	Mill. kWh	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	539,63	532,47	405,20	474,28	393,64	439,71	504,04	393,31	...
davon										
Wasserkraft	Mill. kWh	80,78	76,85	41,28	35,80	34,45	53,31	83,42	60,99	...
Laufwasser	Mill. kWh	79,92	76,02	41,17	35,72	34,38	52,92	82,35	60,43	...
Speicherwasser	Mill. kWh	0,86	0,83	0,11	0,08	0,06	0,40	1,07	0,55	...
Windenergie	Mill. kWh	0,15	0,23	0,14	0,15	0,15	0,11	0,15	0,08	...
Solarenergie	Mill. kWh	0,03	0,04	0,06	0,05	0,05	0,00	0,04	0,06	...
Kernenergie	Mill. kWh	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	...
Steinkohle	Mill. kWh	82,34	70,56	46,61	45,23	68,30	34,93	1,49	0,22	...
Erdgas	Mill. kWh	365,99	372,88	307,32	382,43	284,05	337,69	406,49	315,67	...
Heizöl	Mill. kWh	0,61	0,24	0,08	0,06	0,13	0,00	0,05	0,05	...
Müll	Mill. kWh	8,83	11,09	9,15	10,26	6,05	13,60	12,27	16,07	...
Klärgas	Mill. kWh	0,84	0,51	0,50	0,18	0,41	0,06	0,12	0,17	...
Diesel, Raffineriegas	Mill. kWh	0,06	0,07	0,08	0,12	0,04	0,01	0,02	0,02	...
Stromspeisung ³⁾	Mill. kWh	23,80	29,82	24,23	25,69	24,69	44,89	52,59	82,84	...
Saldo des Stromaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 573,80	1 596,98	1 539,73	1 552,44	1 667,98	1 719,61	1 652,12	1 761,27	...
Stromverbrauch an dem öffentl. Netz ⁴⁾	Mill. kWh	2 137,23	2 159,28	1 969,17	2 052,40	2 086,31	2 204,21	2 208,75	2 237,42	...
Gasversorgung										
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,49	0,34	0,25	0,13	0,08	0,00	0,41	0,31	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 625,12	5 887,86	3 947,04	4 217,11	4 035,04	4 109,30	4 473,79	4 238,08	...
Verfügbare Gasmenge ⁵⁾	Mill. kWh	5 616,92	5 851,27	3 909,05	4 167,26	3 983,81	4 052,85	4 536,74	4 150,33	...
Handwerk ⁶⁾										
Beschäftigte (Ende des Vj.)	30.9.1998=100	100	96	-	-	97	94	-	-	95
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	vjD 1998=100	100	104	-	-	107	103	-	-	103
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁷⁾										
Beschäftigte insgesamt	Anzahl	48 170	47 826	48 309	48 819	48 716	46 836	47 017	47 488	46 885
Facharbeiter	Anzahl	24 837	25 018	25 595	25 789	25 650	24 625	24 504	24 595	24 399
Fachwerker und Werker	Anzahl	8 962	8 631	8 761	8 888	8 819	8 646	9 010	8 927	8 565
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000	4 887	4 841	4 923	5 339	5 680	4 756	4 254	5 519	5 177
Hochbau insgesamt	1 000	3 163	3 063	3 095	3 276	3 476	2 854	2 606	3 328	3 083
Wohnungsbau	1 000	2 188	2 046	2 035	2 174	2 288	1 889	1 712	2 230	2 014
gewerblicher Hochbau	1 000	741	768	820	823	859	728	657	790	812
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	701	733	765	762	823	695	634	750	780
Bahn und Post	1 000	27	19	33	32	18	6	8	7	7
landwirtschaftlicher Bau	1 000	14	17	22	29	18	27	15	33	25
öffentlicher Hochbau	1 000	234	249	240	279	329	237	237	308	257
Organisationen ohne Erwerbs- zweck	1 000	49	64	52	72	89	64	59	72	64
Körperschaften des öffentl. Rechts	1 000	185	185	188	207	240	173	178	236	193
Tiefbau insgesamt	1 000	1 725	1 778	1 828	2 063	2 204	1 902	1 648	2 191	2 094
gewerblicher Tiefbau	1 000	467	468	471	512	562	575	497	576	526
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	372	340	339	341	418	354	287	368	339
Bahn und Post	1 000	95	128	132	171	144	221	210	208	187
öffentlicher Tiefbau	1 000	589	600	598	687	746	603	515	713	659
Straßenbau	1 000	669	710	759	864	896	724	636	902	909
Löhne und Gehälter	Mill. DM	196	200	210	209	208	209	204	213	201
Löhne	Mill. DM	151	153	162	162	162	159	158	167	155
Gehälter	Mill. DM	46	47	47	46	46	50	46	46	45
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	708	716	763	740	833	718	698	797	786

1) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 2) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Von Industriekraftwerken, Anlagen mit erneuerbaren Energien, BHKW und Sonstige. – 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. – 5) Einschließlich Messdifferenzen. – 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999			2000				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 048	1 113	1 275	1 111	1 098	981	943	958	770
mit 1 Wohnung	Anzahl	762	842	982	849	854	713	707	711	576
mit 2 Wohnungen	Anzahl	197	191	196	178	176	196	169	169	139
mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	89	80	97	84	68	72	67	78	55
Umbauter Raum	1 000 m ³	1 135	1 171	1 347	1 205	1 093	1 012	1 062	1 032	888
Wohnfläche	1 000 m ²	199	208	243	220	194	183	188	187	159
Wohnräume	Anzahl	8 835	9 134	10 691	9 552	8 338	7 901	8 188	8 099	6 787
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	487	508	589	532	481	448	470	454	380
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	4	12	3	2	1	3	5	3
Unternehmen	Anzahl	159	193	230	197	129	155	234	131	132
Private Haushalte	Anzahl	885	916	1 033	911	967	825	706	822	635
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	200	217	242	268	209	168	168	244	209
Umbauter Raum	1 000 m ³	919	1 084	1 328	1 212	1 093	799	819	1 106	1 262
Nutzfläche	1 000 m ²	157	176	217	197	163	112	128	174	193
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	190	222	276	248	208	152	156	226	228
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	20	14	28	44	18	20	11	47	24
Unternehmen	Anzahl	170	185	209	214	181	142	153	189	177
Private Haushalte	Anzahl	9	9	5	10	10	6	4	8	8
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 964	1 993	2 431	2 206	1 706	1 665	1 700	1 787	1 503
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 571	3 560	3 549	3 297	3 596	4 053	3 720		...
EU-Länder	Mill. DM	2 019	2 052	1 932	1 655	1 997	2 307	2 164		...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	246	241	210	259	228	289	258	277	...
Dänemark	Mill. DM	58	55	44	55	58	58	50	50	...
Finnland	Mill. DM	29	25	21	23	27	26	20	25	...
Frankreich	Mill. DM	483	503	488	421	477	548	588	477	...
Griechenland	Mill. DM	27	27	27	24	22	38	29	37	...
Großbritannien	Mill. DM	293	299	287	321	289	310	264	270	...
Irland	Mill. DM	16	18	17	14	13	13	11	18	...
Italien	Mill. DM	248	281	248	208	286	348	319	215	...
Niederlande	Mill. DM	221	196	199	213	191	218	208	216	...
Österreich	Mill. DM	156	137	127	133	127	167	148	171	...
Schweden	Mill. DM	57	63	56	65	66	61	46	59	...
Spanien	Mill. DM	156	173	176	154	172	199	190	170	...
Portugal	Mill. DM	28	33	32	25	41	34	32	28	...
USA und Kanada	Mill. DM	277	292	307	258	287	344	316	358	...
Japan	Mill. DM	72	76	90	65	97	89	74	109	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	482	448	458	425	491	507	455	562	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	361	342	388	314	355	394	342	391	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 650	2 428	2 410	2 397	2 319	2 725	2 426	2 844	...
EU-Länder	Mill. DM	1 686	1 471	1 360	1 227	1 322	1 702	1 410	1 684	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	325	237	195	218	201	246	234	305	...
Dänemark	Mill. DM	48	49	49	41	52	96	27	89	...
Finnland	Mill. DM	12	12	24	12	8	11	14	11	...
Frankreich	Mill. DM	390	367	380	350	358	416	333	382	...
Griechenland	Mill. DM	3	4	2	3	11	3	3	1	...
Großbritannien	Mill. DM	128	107	82	114	111	97	77	95	...
Irland	Mill. DM	21	15	21	24	12	8	35	14	...
Italien	Mill. DM	193	177	174	164	158	160	154	172	...
Niederlande	Mill. DM	289	264	217	302	220	394	303	405	...
Österreich	Mill. DM	96	78	65	99	94	80	62	83	...
Schweden	Mill. DM	48	34	29	16	22	42	28	19	...
Spanien	Mill. DM	106	103	109	70	65	120	105	72	...
Portugal	Mill. DM	27	23	13	31	9	28	35	35	...
USA und Kanada	Mill. DM	200	188	198	226	175	184	175	215	...
Japan	Mill. DM	88	76	87	75	67	58	61	65	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	187	169	186	167	180	211	166	228	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	224	261	270	245	294	326	310	351	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999			2000				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Einzelhandel ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	95,2	91,5	90,8	90,1	90,7	91,7	91,6	92,3	93,6
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	105,9	101,0	98,9	98,4	98,3	100,3	101,4	100,8	101,8
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	98,6	97,3	99,4	96,0	92,0	97,3	97,3	99,9	98,3
Großhandel ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	98,8	96,7	95,9	96,4	96,1	97,9	97,7	98,0	97,8
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	104,7	108,3	108,3	107,2	118,6	113,9	109,2	117,5	123,4
Gastgewerbe ¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	93,5	86,6	88,0	87,7	88,9	88,7	88,6	87,5	87,0
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	101,3	88,8	88,6	87,5	88,1	89,4	88,8	87,9	85,8
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	97,7	99,3	103,8	107,6	113,4	109,1	105,5	112,5	115,7
Tourismus										
in allen Berichtsgemeinden										
Gäste	1 000	536	570	643	786	868	712	701	807	943
Ausländer	1 000	107	113	173	183	151	151	193	186	163
Übernachtungen	1 000	1 671	1 753	2 487	2 517	2 572	2 149	2 817	2 701	2 752
Ausländer	1 000	314	333	624	596	418	411	718	643	443
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1 000 t	1 343	1 285 ^f	1 331	1 294 ^f	1 320 ^f	1 366	1 387	...	...
Güterversand	1 000 t	703	721 ^f	837	815 ^f	781 ^f	718	799	...	...
Straßenverkehr										
Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 350	19 005	21 271	17 768	19 589	19 091	17 800	16 524	15 542
Krafträder	Anzahl	1 339	1 271	1 525	1 777	879	1 557	1 212	1 002	567
Personenkraftwagen und „M 1“ Fahrzeuge	Anzahl	13 728	16 370	18 438	15 477	17 263	16 109	15 391	13 959	13 663
Lastkraftwagen	Anzahl	903	954	832	812	1 122	986	864	949	986
Zugmaschinen	Anzahl	232	240	262	192	191	246	173	190	197
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 493	1 617	1 789	1 983	1 922	1 660	1 485	1 899	1 793
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 110	8 701	8 238	8 698	8 798	7 945	8 339	8 855	8 602
Verunglückte Personen	Anzahl	2 016	2 178	2 451	2 620	2 619	2 206	2 082	2 583	2 401
Getötete	Anzahl	32	32	35	43	45	35	36	32	35
Pkw-Insassen	Anzahl	19	20	16	27	29	18	23	13	22
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	13	10	11	12	7	11	6
Radfahrer	Anzahl	2	2	4	3	-	2	5	3	2
Fußgänger	Anzahl	4	3	2	1	1	2	1	2	4
Schwerverletzte	Anzahl	467	496	632	646	556	494	503	617	501
Pkw-Insassen	Anzahl	258	263	288	291	240	228	281	268	247
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	96	106	181	187	160	134	105	185	143
Radfahrer	Anzahl	47	55	101	92	72	73	60	88	43
Fußgänger	Anzahl	47	49	39	37	35	36	26	49	49
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen	Anzahl	117	94	89	88	106	142	152	140	149
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	101 682	67 332	56 554	98 073	57 451	126 634	66 007	113 838	114 990

1) Vorläufige Ergebnisse. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999			2000				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Kredite und Einlagen ^{1) 2)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	191 872	199 966	-	-	203 752
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. DM	-	-	-	-	25 954	25 969	-	-	26 295
mittelfristige Kredite (über 1 Jahr bis 5 Jahre)	Mill. DM	-	-	-	-	20 169	19 588	-	-	19 890
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. DM	-	-	-	-	145 749	154 409	-	-	156 937
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	183 278	189 356	-	-	192 074
Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	-	-	-	-	163 599	169 850	-	-	172 159
Kredite an öffentliche Haushalte	Mill. DM	-	-	-	-	19 679	19 506	-	-	19 915
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	8 594	10 610	-	-	11 678
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	142 360	141 710	-	-	149 002
Sichteinlagen	Mill. DM	-	-	-	-	28 994	30 300	-	-	30 969
Termineinlagen	Mill. DM	-	-	-	-	39 719	40 116	-	-	48 462
Sparbriefe	Mill. DM	-	-	-	-	10 820	10 650	-	-	10 522
Spareinlagen	Mill. DM	-	-	-	-	62 827	60 644	-	-	59 049
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	137 572	136 500	-	-	143 064
Einlagen von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	-	-	-	-	132 978	132 347	-	-	131 271
Einlagen von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	-	-	-	-	4 594	4 153	-	-	11 793
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. DM	-	-	-	-	4 788	5 210	-	-	5 938
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	3 642	3 955	3 330	4 083	4 056	4 944	3 742	4 329	4 715
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 439	1 621	958	1 686	1 788	2 070	1 028	1 611	1 909
Lohnsteuer	Mill. DM	1 133	1 195	1 050	1 596	884	984	1 069	1 571	891
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	188	157	-	604	-	-	-	629	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	23	62	- 159	- 95	487	468	- 121	- 83	502
Kapitalertragsteuer	Mill. DM	117	84	73	26	31	72	51	25	53
Zinsabschlag	Mill. DM	46	45	13	70	11	17	21	88	22
Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	22	20	-	59	-	-	-	70	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	120	234	- 19	90	375	530	8	10	442
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	8	31	-	101	-	-	-	- 8	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 203	2 334	2 372	2 397	2 268	2 873	2 715	2 718	2 807
Umsatzsteuer	Mill. DM	707	760	771	812	735	714	779	710	686
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 496	1 573	1 601	1 586	1 533	2 159	1 936	2 008	2 121
Zölle	Mill. DM	200	185	189	193	197	216	195	209	246
Bundessteuern	Mill. DM	230	238	220	197	245	311	271	246	278
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	152	155	160	139	137	198	212	186	162
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	66	71	49	47	97	101	49	48	105
Landessteuern	Mill. DM	128	139	134	121	146	133	132	126	132
Vermögensteuer	Mill. DM	5	5	6	6	6	5	4	4	5
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	68	61	66	58	55	64	66	57	55
Biersteuer	Mill. DM	7	7	8	8	8	9	9	6	8

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). - 2) Mit Beginn der Währungsunion haben sich die bankstatistischen Darstellungen gravierend geändert; die Daten ab 1999 sind daher inhaltlich nicht mehr mit den vorhergehenden vergleichbar.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999			2000				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	787	783	.	.	710	903	.	.	791
Grundsteuer A	Mill. DM	9	9	.	.	11	0	.	.	20
Grundsteuer B	Mill. DM	161	167	.	.	186	203	.	.	181
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. DM	532	521	.	.	430	619	.	.	519
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	66	71	.	.	68	61	.	.	56
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 974	2 165	1 885	2 161	2 208	2 715	2 138	2 334	2 572
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	630	713	412	726	791	925	441	689	849
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 103	1 205	1 225	1 237	1 171	1 479	1 395	1 398	1 445
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 113	1 186	916	1 185	1 226	1 358	992	1 092	1 203
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	565	620	274	625	704	805	314	563	756
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	387	399	412	436	374	420	443	399	315
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 180	1 229	.	.	1 076	1 312	.	.	1 179
Gewerbesteuer (netto) ²⁾	Mill. DM	406	405	.	.	310	503	.	.	392
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	471	503	.	.	433	467	.	.	457
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. DM	48	58	.	.	53	57	.	.	57
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet	1995 = 100	104,1	104,8	105,3	105,3	105,0	106,8	107,3	107,2	107,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	103,0	101,7	101,8	100,8	100,2	101,8	101,4	100,8	100,5
Löhne und Gehälter ³⁾										
Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 491	4 586	4 603	.	.	.	4 731	.	.
Arbeiter	DM	4 641	4 731	4 747	.	.	.	4 877	.	.
Arbeiterinnen	DM	3 336	3 422	3 439	.	.	.	3 529	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	26,96	27,58	27,60	.	.	.	28,27	.	.
Arbeiter	DM	27,76	28,36	28,37	.	.	.	29,05	.	.
Facharbeiter	DM	29,58	30,33	30,37	.	.	.	31,12	.	.
Angelernte Arbeiter	DM	26,60	27,10	27,14	.	.	.	28,03	.	.
Hilfsarbeiter	DM	22,85	23,04	22,95	.	.	.	23,50	.	.
Arbeiterinnen	DM	20,65	21,17	21,23	.	.	.	21,63	.	.
Hilfsarbeiterinnen	DM	19,76	20,09	20,14	.	.	.	20,49	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,3	38,2	38,4	.	.	.	38,5	.	.
Arbeiter	Std.	38,4	38,3	38,5	.	.	.	38,6	.	.
Arbeiterinnen	Std.	37,1	37,2	37,2	.	.	.	37,5	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe	DM	6 349	6 491	6 515	.	.	.	6 618	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	5 857	5 975	5 992	.	.	.	6 042	.	.
Männer	DM	6 763	6 884	6 914	.	.	.	6 981	.	.
Frauen	DM	4 807	4 916	4 924	.	.	.	4 975	.	.
Technische Angestellte	DM	6 722	6 892	6 926	.	.	.	7 085	.	.
Männer	DM	6 886	7 055	7 091	.	.	.	7 254	.	.
Frauen	DM	5 183	5 390	5 405	.	.	.	5 545	.	.
im Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe	DM	4 586	4 706	4 710	.	.	.	4 926	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	4 562	4 690	4 697	.	.	.	4 914	.	.
Männer	DM	5 212	5 308	5 299	.	.	.	5 552	.	.
Frauen	DM	3 934	4 082	4 103	.	.	.	4 281	.	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Neuer Berichtsfirmenkreis Oktober 1999.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999				2000			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	82 029	82 087	82 087	82 104	82 117	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	34 785	35 841 ^P	42 267 ^P	47 313 ^P	46 897 ^P	...	...	...	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	65 420	63 914 ^P	66 386 ^P	68 604 ^P	68 635 ^P	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	71 032	70 343 ^P	65 359 ^P	64 950 ^P	66 916 ^P	...	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 5 612	- 6 428 ^P	1 027 ^P	3 654 ^P	1 719 ^P	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	4 279	4 099	3 938	4 027	4 024	3 788	3 724	3 804	3 781
Männer	1 000	2 273	2 160	2 050	2 073	2 057	1 996	1 947	1 971	1 949
Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	11,1	10,5	10,1	10,3	10,3	9,3	9,1	9,3	9,3
Arbeitslosenquote ⁵⁾	%	12,3	11,7	11,2	11,5	11,4	10,3	10,1	10,3	10,2
Offene Stellen	1 000	422	456	491	482	479	567	560	553	544
Kurzarbeiter	1 000	118	119	131	107	88	97	81	66	62
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	6 405	6 368	6 347	6 374 ^f	6 400 ^f	6 342	6 361	6 400	6 429
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	537	527	540	522 ^f	488 ^f	562	509	509	510
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	189 235	194 982	205 253	192 462 ^f	179 832 ^f	224 825	213 260	206 425	206 634
Auslandsumsatz	Mill. DM	62 764	66 608	70 870	65 109 ^f	58 987 ^f	80 367	78 666	75 008	72 599
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1995 = 100	109,3	111,4	117,5	110,0	102,4 ^f	126,6 ^f	116,4 ^f	114,9 ^f	112,5
Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	109,5	112,5	117,6	112,9	106,2 ^f	127,7 ^f	116,4 ^f	117,2 ^f	115,4
Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	113,9	114,2	124,2	112,3	101,7 ^f	131,9 ^f	125,4 ^f	120,1 ^f	117,6
Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	108,9	113,4	121,7	102,0	90,6 ^f	136,0 ^f	115,7 ^f	113,3 ^f	100,7
Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	101,0	102,6	104,0	101,8	98,5 ^f	109,3 ^f	100,7 ^f	100,6 ^f	102,3
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	41 084	41 201	36 736	37 528	37 174	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	31 403	32 097	28 428	28 039	27 652	28 697	28 550	29 383	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁷⁾										
Beschäftigte	1 000	1 156	1 110	1 129	1 133	1 140	1 039	1 035	1 032	1 035
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	116	113	133	128	119	120	104	107	108
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	16 741	16 915	18 874	19 199	18 126	16 765	16 042	16 536 ^f	16 895
Baugenehmigungen⁸⁾										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	19 364	19 459	22 391	22 747	21 150	17 761	16 053	17 191	16 551
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	17 594	17 977	20 784	21 102	19 781	16 514	14 861	15 993	15 385
Wohnfläche	1 000 m ²	3 521	3 403	3 841	3 949	3 568	3 101	2 844	2 948	2 879
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 622	3 442	4 122	3 844	3 837	3 771	3 426	3 623	3 725
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	39 809	36 465	40 509	40 668	36 874	31 538	29 595	30 379	29 722
Handel und Gastgewerbe⁹⁾										
Einzelhandel										
Umsatz ¹⁰⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	102,6	104,0	102,8	105,4	96,3	111,9	100,2	102,6	101,5
Großhandel										
Umsatz ¹⁰⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	102,6	102,8	104,7	100,1	99,7	120,2	109,4	105,0	112,5
Gastgewerbe										
Umsatz ¹⁰⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	95,1	96,0	100,8	103,2	104,9	104,8	104,3	103,8	105,1

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) Mai, Juni, Juli und August 2000 ohne Hamburg. – 9) Vorläufige Ergebnisse. – 10) Ohne Umsatzsteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999			2000				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	79 597	83 124	86 567	86 445	74 882	102 003	96 893	97 228	92 216
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	44 983	47 816	49 870	46 293	42 919	57 269	54 805	53 681	48 765
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	4 524	4 697	4 996	4 006	4 576	5 532	5 263	5 028	4 884
Frankreich	Mill. DM	8 825	9 547	10 597	9 581	8 213	11 834	10 940	9 142	9 518
Großbritannien	Mill. DM	6 780	7 029	6 809	7 217	6 864	8 667	8 032	6 040	7 701
Italien	Mill. DM	5 878	6 248	6 673	6 246	4 815	7 714	7 642	6 099	5 827
Niederlande	Mill. DM	5 576	5 599	5 645	5 406	5 295	6 264	6 161	7 261	5 946
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	69 017	72 496	72 887	71 706	68 549	94 616	85 117	86 882	87 688
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	37 670	39 060	40 068	38 104	37 157	49 566	43 977	44 923	44 442
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	3 870	3 729	4 079	3 270	3 912	4 831	4 384	4 705	4 242
Frankreich	Mill. DM	7 410	7 425	7 908	7 598	6 924	9 252	8 413	11 092	7 442
Großbritannien	Mill. DM	4 724	5 013	5 171	5 327	4 563	6 950	5 437	7 802	6 199
Italien	Mill. DM	5 376	5 396	5 656	5 486	5 327	6 397	5 990	7 638	5 274
Niederlande	Mill. DM	5 785	5 882	6 116	5 418	5 903	8 477	7 415	6 050	7 218
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	50 061	53 301	66 139	47 737	45 015	49 921	73 778	47 660	44 054
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 353	30 056	45 169	23 466	20 899	24 705	50 968	22 787	21 074
Lohnsteuer	Mill. DM	21 523	21 809	21 317	23 096	21 018	21 009	21 001	23 685	21 054
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	926	1 774	8 633	- 2 954	- 2 026	- 1 713	10 509	- 2 691	- 2 635
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	20 851	22 354	20 967	22 346	23 322	24 486	22 807	22 884	22 269
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 974	18 189	16 869	17 993	19 016	18 556	17 112	17 595	16 817
Zölle	Mill. DM	540	519	488	564	536	582	573	525	554
Bundessteuern	Mill. DM	10 876	11 773	12 947	11 164	12 006	14 284	13 082	11 792	12 351
Versicherungsteuer	Mill. DM	1 163	1 160	721	671	1 671	1 040	717	662	1 695
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 996	8 774	9 463	9 034	8 978	11 746	9 334	9 612	9 314
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ¹⁾	1991 = 100	103,6	102,8	102,9	103,2	103,7	111,2	111,8	111,1	110,8
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ¹⁾	1991 = 100	87,1	82,7	85,4	84,4	84,0	89,0	90,4	90,0	90,2 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾	1995 = 100	99,5	98,5	98,4	98,7	98,8	101,0	101,3	102,0	102,3
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	98,7	98,4	-	-	98,4	98,7	-	-	98,7
Bauleistungen am Bauwerk ²⁾	1995 = 100	98,7	98,4	-	-	98,4	98,7	-	-	98,7
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	95,7	95,5	-	-	95,5	97,4	-	-	98,1
Preisindex für die Lebenshaltung										
aller privaten Haushalte	1995 = 100	104,3	104,9	104,9	105,4	105,3	106,3	106,9	107,4	107,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	103,0	101,7	102,6	101,7	100,7	101,8	101,8	101,4	100,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	104,7	106,0	105,5	105,5	105,5	107,4	107,3	107,3	107,4
Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	101,5	101,8	101,8	101,6	101,5	102,0	101,9	101,6	101,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995 = 100	106,0	107,4	107,5	107,8	107,9	110,1	110,4	110,8	111,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	101,8	102,1	102,2	102,2	102,1	102,0	102,0	102,0	101,9
Gesundheitspflege	1995 = 100	114,4	110,6	110,6	110,6	110,7	110,8	110,9	111,0	111,1
Verkehr	1995 = 100	104,7	107,6	107,4	108,2	109,2	111,9	114,5	114,6	114,1
Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	97,3	88,2	87,6	87,6	87,5	84,1	84,0	84,0	84,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1995 = 100	103,1	103,4	102,6	105,5	104,8	102,8	104,2	106,4	105,8
Bildungswesen	1995 = 100	112,9	117,5	117,2	117,4	117,3	118,8	118,8	118,8	119,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	1995 = 100	103,6	104,9	105,4	107,2	107,7	105,6	106,3	108,9	109,0
Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	102,8	104,5	104,5	104,5	104,5	106,5	106,6	106,6	106,9

1) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 2) Ohne Baunebenleistungen.

Fast 43 000 Pflegebedürftige in Rheinland-Pfalz

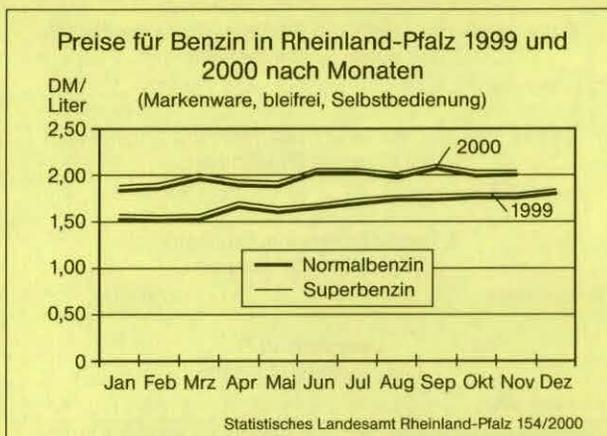
Nach ersten vorliegenden Eckdaten aus der neuen Statistik über die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen sind in Rheinland-Pfalz Ende 1999 rund 42 700 Pflegebedürftige betreut worden. Als pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes gelten Personen, die voraussichtlich nicht nur vorübergehend (mindestens sechs Monate) der Pflege bedürfen.

Im stationären Bereich wurden in 386 Pflegeheimen rund 25 200 Pflegebedürftige versorgt. Fast 31% der Leistungsempfänger waren der Pflegestufe I zugeordnet, gut 42% gehörten der Pflegestufe II an und 22% der Pflegestufe III. Noch keiner Pflegestufe zugeordnet waren knapp 5% der Pflegebedürftigen. Die Einstufung in die Pflegestufen I bis III erfolgt durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen. Die stationären Einrichtungen beschäftigten knapp 21 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen rund 46% teilzeitbeschäftigt waren.

Im ambulanten Bereich wurden gut 17 500 Pflegebedürftige durch 409 ambulante Pflegedienste betreut. 42 bzw. 43% der Leistungsempfänger waren jeweils der Pflegestufe I und II zugeordnet, die übrigen 15% der Pflegestufe III. 7 900 Beschäftigte waren in diesen Pflegediensten angestellt, davon fast 63% in Teilzeitbeschäftigung. he

Benzinpreise um 30% gestiegen

Seit Januar 1999 haben die Benzinpreise auch in Rheinland-Pfalz kräftig angezogen. Bis Mitte November 2000 verteuerte sich der Liter Normalbenzin (Markenware, bleifrei, Selbstbedienung) von 1,53 auf 2,00 DM. Das entspricht einer Steigerung von 31%. Etwas niedriger lag die Teuerungsrate mit 30% bei Superbenzin. Für einen Liter mussten Mitte November 2000 im Landesdurchschnitt 2,05 DM bezahlt werden, im Januar 1999 waren es noch 1,58 DM. ha



Über 4 000 Verfahren zur Vaterschaftsfeststellung im Jahr 1999 – mehr als 400 Väter nicht feststellbar

Im Laufe des Jahres 1999 mussten die rheinland-pfälzischen Jugendämter in 4 002 Fällen zur Feststellung der Vaterschaft tätig werden. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um gut 20%. Damit wurde seit dem In-Kraft-Treten des neuen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) im Jahr 1991 die bisher niedrigste Anzahl beobachtet.

3 589 Verfahren konnten im Jahr 1999 mit der Feststellung der Vaterschaft beendet werden; in 413 Fällen dagegen war der Vater nicht feststellbar. 3 221 der festgestellten Vaterschaften erfolgten durch freiwillige Anerkennung, 368 wurden durch Gerichtsverfahren erwirkt.

War der Anteil der nicht feststellbaren Vaterschaften von 1991 bis 1997 rückläufig, so zeigte sich in den beiden vergangenen Jahren ein prozentualer Anstieg. 1999 lag der Anteil über 10%, während er im Jahr 1997 noch knapp 8% betragen hatte. he

kurz + aktuell

Umsatzzunahmen im Einzelhandel

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen – konnten die Umsätze in den ersten neun Monaten dieses Jahres im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 3,4% gesteigert werden.

In Apotheken und Drogerien nahmen die Umsatzzahlen um 4,2% zu. Kauf- und Warenhäuser sowie Verbraucher- und SB-Märkte konnten das Geschäft um 3,5% ausweiten. Im sonstigen Einzelhandel verlief die Entwicklung mit +2,5% ebenfalls günstig. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln blieb dagegen mit einem

Minus von 2,1% hinter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis zurück. el

Rheinland-pfälzische Industrie auf Wachstumskurs

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten befinden sich weiterhin auf Wachstumskurs. In der Zeit von Januar bis September 2000 lagen die Auftragseingänge um 6,2% über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Die Bestellungen aus dem Ausland übertrafen die des Vorjahres um 6,9%. Die Zahl der Beschäftigten ging allerdings um 1,4% zurück. fu

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - Oktober		Veränderung
	1999	2000	
	Mill. DM		%
Landessteuern	1 413,1	1 334,2	- 5,6
Vermögensteuer	53,0	53,4	0,6
Erbschaftsteuer	261,7	201,9	- 22,8
Grundwerbsteuer (Landesanteil)	181,0	145,7	- 19,5
Kraftfahrzeugsteuer	638,4	637,0	- 0,2
Rennwett- und Lotteriesteuer	186,8	208,1	11,4
Feuerschutzsteuer	18,6	17,5	- 5,8
Biersteuer	73,7	70,6	- 4,1
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	5 676,9	5 671,2	- 0,1
Lohnsteuer	4 027,9	4 077,0	1,2
Veranlagte Einkommensteuer	53,6	85,1	58,7
Kapitalertragsteuer	386,3	426,2	10,3
Zinsabschlag	200,1	220,5	10,2
Körperschaftsteuer	1 009,1	862,4	- 14,5
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	3 947,7	4 060,7	2,9
Umsatzsteuer	3 048,9	2 874,8	- 5,7
Einfuhrumsatzsteuer	898,8	1 186,0	32,0
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	78,8	94,0	19,2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	37,4	44,5	18,9
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	120,3	143,5	19,2
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	29,0	34,6	19,2
Insgesamt	11 303,5	11 382,8	0,7

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Oktober 2000

Indexbezeichnung	1995 = 100	Veränderung zu Oktober 1999 in %
Früheres Bundesgebiet ¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	107,4	2,4
davon		
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	100,5	0,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	107,9	0,2
Bekleidung, Schuhe	102,7	0,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	112,2	4,5
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	102,5	0,2
Gesundheitspflege	110,7	0,5
Verkehr	114,7	4,6
Nachrichtenübermittlung	83,7	-4,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	103,0	1,3
Bildungswesen	118,9	1,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	106,4	1,3
Andere Waren und Dienstleistungen	107,2	2,5
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	107,0	2,1
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	106,7	2,0
2-Personen-Rentnerhaushalte mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	107,6	2,3
Deutschland ²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	107,5	2,4

1) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 2) Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSFESTE RHEINLAND-PFALZ · 1. - 8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz · Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bezugspreis: Einzelheft DM 3,80 Jahresabonnement DM 43,- zuzüglich Zustellgebühr · Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Telefon (0 26 03) 71-245, Telefax (0 26 03) 71-315, E-Mail: poststelle@statistik-rp.de oder durch den Buchhandel · ISSN 0174-2914.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2000 · Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.